Nachmittags-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4, in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Sechsundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 78.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an

Sonnabend, 15. Februar
(Erscheint täglich zwei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, dreigespaltene Reklamen 5 Sgr., sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1873.

Das Stiefkind Posen im Abgeordnetenhause.

Es war jedenfalls ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß während wir gestern morgen über die mangelhafte fiskalische Unterstützung, welche der Staat für Land-, Wasser- und Chausseebauten in unserer Provinz verwendet, auf Grund einer eben eingegangenen Mittheilung des „Staatsanzeigers" leitartikelten, fast zur selben Stunde Herr Witt-Bogdanowo im Abgeordnetenhause zu Berlin dieselbe Beschwerde erhob. Nach der stenographischen Aufzeichnung, die uns neben dem gewöhnlichen Kammerbericht (vgl. hinten) zugegangen ist, ließ sich der Abgeordnete für den Wahlkreis Posen-Obornik wie folgt aus:

M. H. in dem Verzeichniß der Zusammenstellung der Summen, welche für Land-, Wasser- und Chausseebauten aus diesem Fond von 2,600,000 Thlr. hier bewilligt werden sollen, finden Sie, daß für die Provinz Posen in diesem Jahre **nichts ausgeworfen worden ist.** Es kann das in einem Jahre ein Zufall sein, es kann sein, daß grade nicht besonders wichtige Chausseebauten vorliegen, es scheint mir aber auffallend, daß für die Provinz Posen auch in den übrigen Jahren so wenig für Chausseen bewilligt worden ist. **Im Jahre 1863, 1864, 1865 ist für den Bau von Staatschausseen in der Provinz Posen nichts bewilligt worden, ebenso nichts im Jahre 1866**, im Jahre 1867: 2875 Thlr., im Jahre **1868 nichts**, im Jahre **1869 nichts**, im Jahre 1870: 2000 Thlr. Nun könnte vielleicht die Provinz Posen in der Lage sein, mehr Staatschausseen wie andere Provinzen zu besitzen, aber auch dies ist nicht der Fall. Die Provinz Preußen hat 317, die Provinz Brandenburg 192, die Provinz Pommern 180, die Provinz Schlesien 283, die Provinz **Posen dagegen nur 93 Meilen Staatschausseen.**

Ich möchte nun an die k. Staatsregierung die Bitte richten, auch für die Provinz Posen für die Zukunft Sorge tragen zu wollen, daß die so nothwendigen Mittel für die Verkehrsstraßen ihr in reicherem Maße zugewendet werden, wenigstens in gleichem Verhältniß wie in den anderen Provinzen. Ich möchte auch die Frage an die k. Regierung richten, woher es kommt, daß für die Provinz Posen in diesem Jahre nichts, in den anderen Jahren so wenig zu Chaussee-Neubauten ausgeworfen worden ist.

Durch die Ausführungen des Herrn Witt werden unsere gestrigen Vermuthungen wesentlich bestätigt. Wir hatten das Bedenken, es könnte die magere Abspeisung Posens wohl blos auf das Jahr **1871** sich beziehen, und in anderen Jahren unsere Provinz weit mehr berücksichtigt worden sein. Jetzt aber ist uns klar geworden, daß 1871 mit **309,114** Thlr. Staatsaufwand unter den letzten Jahren das beste war. Es scheint fast, als habe die Regierung das für Posen günstigste Jahr ausgewählt und diese Zusammenstellung im „Staatsanzeiger" am Abend vor der Kammerverhandlung nur deshalb veröffentlicht, um zu zeigen, daß es auch einmal ein Jahr gegeben, wo die Regierung für die Provinz Posen eine Summe von ein paar Hunderttausend ausgeworfen hat.

Aber gerade dieses beste Jahr zeigt recht klar, wie schlecht unsere Provinz gestellt ist, denn obwohl für Posen in 1871 mehr ausgeworfen war, als vielleicht in dem ganzen letzten Jahrzehnt, steht es an letzter Stelle, es steht sogar hinter der kleinsten Provinz — Hessen-Nassau — um mehrere hunderttausend Thaler zurück!

Nach den Ausführungen des Herrn Witt hat die Regierung seit 1863 in sechs Jahren gar nichts für Verkehrsstraßen unserer Provinz verwandt. Nur in den Jahren 1867, 1870 und 1871 ist uns eine Staatshilfe zu Theil geworden: in Summa 313,989 Thlr., also immer noch viel weniger, als das halb so große Hessen-Nassau in dem einzigen Jahre 1871 erhielt. Die Provinz Sachsen, die Rheinprovinz und Hannover, obwohl dies noch einen Provinzialfonds genießt, haben jede allein in dem Jahre 1871 um drei Mal mehr auf Land- und Wasserstraßen erhalten als unsere Provinz. Wahrscheinlich würden noch ganz andere Mißverhältnisse in den Vertheilungssummen sichtbar werden, wenn mitgetheilt würde, wie viel in den letzten zehn Jahren überhaupt auf jede Provinz verwandt worden ist. Vielleicht gelingt es Herrn Witt, auch hierüber das Material zu beschaffen. Indessen die Regierung glaubt mit der Aufwendung von 1871 gethan zu haben und hat uns für 1872 wiederum ein Fastenjahr zugedacht! Es ist sehr löblich, daß Herr Witt dagegen seine Stimme erhob, aber welchen ganz anderen Effekt hätten die Ausführungen unseres Abgeordneten gehabt, wenn sie durch zahlreiche Petitionen aus allen Gemeinden der Provinz unterstützt und diese Angelegenheit schon lange vorher in der Presse behandelt worden wäre. Doch leider ist der Verkehr zwischen den provinziellen Abgeordneten und der provinziellen Presse Posens immer noch sehr schwach, so entgegenkommend wir auch den Abgeordneten der Provinz unser Blatt zur Vertretung heimischer Interessen angeboten haben.

Charakteristisch war die Antwort des Herrn Regierungskommissars auf die Beschwerde des posener Abgeordneten. Sie gipfelte in der Behauptung, daß die kgl. Staatsregierung nur das Bedürfniß berücksichtige und keine Provinz bevorzugen wolle.

Das ist eine jener Antworten, bei welcher Einem, wie man zu sagen pflegt, der Verstand still steht.

Also innerhalb zehn Jahren (von 1863 bis Ende 1872) wirft die Regierung für Posen 310 Tausend Thaler aus, und die Provinzen Sachsen, Rheinland und Hannover hält sie für so bedürftig, um ihnen in einem einzigen Jahre drei Mal mehr zu geben, als unserer Provinz in einem Jahrzehnt. Wenn diese Summen nach dem „Bedürfniß" vertheilt sind, was folgt daraus? — Doch nur dies: Sachsen, Rheinland und Hannover haben zehnmal schlechtere Verkehrsstraßen als Posen. Man denke: Posen in zehn Mal besserem Zustande als die Rheinprovinz! Doch das ist undenkbar, selbst für die Phantasie eines Geheimen Raths, wenn er ein einziges Mal bei nassem Wetter auf unseren Landstraßen gefahren ist.

Wie kommt es nun aber, fragen wir, daß die k. Staatsregierung in Berlin von unseren „Bedürfnissen" nichts weiß? Schicken die Bezirksregierungen keine Berichte ein? Schildern die Landräthe unsere Lage nicht getreu? Sprechen unsere Landboten nicht darüber?

Wir wissen es nicht. Nur so viel wissen wir, daß es anders werden muß. Die Kreisvertretungen, Stadtbehörden, Abgeordneten und die Presse müssen unausgesetzt ihre Stimme erheben, und die Regierung auf die tiefe Schäden unserer Provinz hinweisen. Alle diese Faktoren müssen zusammen und gemeinsam wirken, nicht jeder für sich auf eigene Faust, ohne daß der andere etwas darum weiß. Und Alle müssen sich in der Forderung vereinen: Die Provinz Posen braucht Geld, Geld und wiederum Geld! Die Regierung verwende mehr auf die geistige und wirthschaftliche Hebung der Bevölkerung und wir schenken ihr alle polizeilichen Germanisationsmaßregeln. Was der Staat für unsere Provinz thut, wird auch dem Staate zu Gute kommen!

Deutschland.

△ **Berlin**, 14. Febr. Meine Andeutungen über die Absichten der Regierung in Bezug auf die Lasker-Wagenersche Angelegenheit haben in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ihre Bestätigung erhalten. Das auswärtigen Blättern telegraphisch mitgetheilte Gerücht dagegen, daß die Regierung auf eine Mitwirkung des Landtages bei der Untersuchung nicht eingehen, sondern das Resultat der von ihr allein zu veranstaltenden Untersuchung nur hinterher zur Kenntniß des Landtags bringen wolle, hat sich als unbegründet erwiesen. Wie ich höre, ist bei der Entscheidung über das Verhalten der Regierung die sehr energische Stellung des Königs zu der ganzen Angelegenheit von großer Bedeutung und Wirkung gewesen. Der Monarch soll es als seine Regentenpflicht erklärt haben, der öffentlichen Meinung in Bezug auf die angeregten wichtigen Fragen volle Genugthuung zu gewähren, und zwar zunächst dadurch, daß die Regierung durch ihre Anordnungen von dem ernsten Entschlusse Zeugniß giebt, überall unter Mitwirkung der Landesvertretung volle Klarstellung der Verhältnisse, und wo es nöthig, eine Remedur derselben eintreten zu lassen. — Unter den Ministern soll namentlich auch der Handelsminister eine gründliche und umfassende Untersuchung dringend befürwortet haben. Er betrachtet es mit Recht als eine Ehrensache, nicht mit dem Schein einer Beeinträchtigung seiner amtlichen Unbescholtenheit aus dem Wirkungskreise auszuscheiden, den er bisher innegehabt hat. — Nach dem Jahresberichte der Viktoria-National-Invalidenstiftung für das Jahr vom 3. August 1871 bis 3. August 1872 gingen der Stiftung an Vermächtnissen 12,860 Thlr. zu. An Unterstützungen wurden verausgabt an 57 Offiziere, Aerzte und obere Militairbeamte 4.827 Thlr., an 386 Feldwebel, Unteroffiziere und untere Militairbeamte 11,867 Thlr., an 66 Hinterbliebene von Offizieren &c. 5,914 Thlr. und an 625 Hinterbliebene von Feldwebeln &c. 21,914 Thlr., im Ganzen also 44,523 Thlr. Unter Hinzurechnung von 6,086 Thlr. Subventionen an Zweigvereine steigt diese Summe auf 50,609 Thlr. Das Kapitalvermögen des Zentralfonds bestand am 3. August 1872 in 894,657 Thlr. und hatte sich im letzten Jahre um 18,899 Thlr. vermehrt. Seit der Gründung der Stiftung hatten die Einnahmen derselben im Ganzen 1,273,934 Thlr. betragen, die Ausgaben dagegen 379,277 Thlr.

Σ **Berlin**, 14. Febr. Die königliche Botschaft betreffend Niedersetzung einer Specialuntersuchungskommission über das Eisenbahnkonzessionswesen ist auf der liberalen Seite keineswegs günstig aufgenommen worden. Sind diesen Untersuchungen auch im Großen und Ganzen dieselben Ziele gesteckt, wie sie Laskers Antrag ins Auge gefaßt, wird der Untersuchungskommission auch durch die „königliche Botschaft" eine gewisse Bedeutung gegeben, so bleibt es doch in That und Wahrheit eine Untersuchung Itzenplitz contra Itzenplitz. Itzenplitz hat die königliche Botschaft gegengezeichnet, unter Itzenplitz Gegenzeichnung wird die Mehrzahl der Untersuchungskommission ernannt. Die Delegirten des Landtages sind in der Kommission von vornhin zur Minorität verurtheilt. Während der Landtag das geborene Organ der Kontrolle über die verantwortlichen Minister sein sollte, setzen die verantwortlichen Minister in der Hauptsache selbst eine Untersuchungskommission ein, zu welcher Delegirte des Landtages gewissermaßen nur als Beirath zugezogen werden. Ueberdies ist gar nicht bestimmt, welche Unabhängigkeit und welche Befugnisse die Mitglieder der Kommission haben sollen. Die Antwort des Abgeordnetenhauses auf die Botschaft erfordert die Form einer Adresse. Die liberalen Parteien treten heute Abend zur Berathung zusammen, die wahrscheinlich eine gemeinsame sein wird. Die Freikonservativen, die Konservativen und die Klerikalen sind gegen Laskers Antrag auf parlamentarische Untersuchung, so daß derselbe kaum Aussicht auf Annahme hat.

— Der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat durch Reskript vom 7. d. M. den Direktor der hiesigen königlichen Thierarznei-Schule, Geheimen Medizinal-Rath Gerlach, zum Mitgliede des Landes-Oekonomie-Kollegiums ernannt.

— Der bisherige Kommandant von Kolberg, Oberstlieutenant Campe, ist zum Kommandanten von Metz ernannt worden und auf der Durchreise hier eingetroffen.

— Um etwaigen irrthümlichen Mittheilungen in Bezug auf die Feier des 18. März vorzubeugen, wird der „Nat.-Z." mitgetheilt, daß die vereinigten Vorstände der berliner Landtagswahl-Bezirke nach eingehender Berathung mit den Delegirten der Fraktion der Fortschrittspartei im Landtage, mit Majorität beschlossen haben, von Veranstaltung einer Feier des diesjährigen 18. März Abstand zu nehmen.

— In der Sitzung der Stadtverordneten vom 13. d. M. wurde die Debatte über die Kanalisationsfrage festgesetzt. Der Referent Stadtverordnete Virchow theilt zunächst mehrere seit der letzten Sitzung eingegangene Eingaben und Anträge mit; es beantragt u. A. der Stadtverordnete Cohn, im Falle der Annahme der Magistratsvorlage mit der Staatsregierung wegen Gewährung eines Staatszuschusses zu den Kosten der Kanalisirung in Verbindung zu treten, und Stadtverordneter Lissauer, unter gleicher Voraussetzung zu beschließen, nach Ausführung des dritten Radialsystems mit der Weiterführung der Kanalisirung mindestens drei Jahre zu warten. — Stadtverordneter Schulz spricht sodann dem Liernar'schen System das Wort. Daß dieses System trotz der gegentheiligen Behauptung der Techniker sehr wohl im Großen ausführbar sei, beweisen die in letzter Zeit aus Amsterdam und Leyden eingegangenen überaus günstigen Berichte, die einen Versuch mit demselben in einem bestimmten Stadttheil dringend geboten erscheinen lassen. Die Kosten für eine solche pneumatische Anlage würden gewiß nicht größer sein wie beim Schwemmsystem, und hauptsächlich sei dabei zu beachten, daß die möglicherweise zu ganz bedeutender Höhe anschwellenden Ausgaben für die Rieselfelder ganz fortfallen. Nach längerer Debatte wurde ein Vertagungsantrag angenommen.

— Die kirchenpolitische Kommission genehmigte heute den Bericht, welchen der Referent Dr. Gneist über den zweiten Gesetzentwurf, betreffend die kirchliche Disziplinargewalt erstattete, nachdem zuvor noch ein neuer Paragraph unter Zustimmung der Staatsregierung dem Gesetze beigefügt worden war, des Inhalts:

Das Erforderniß staatlicher Bestätigung kirchlicher Disziplinar-Entscheidungen und der Rekurs wegen Mißbrauchs der kirchlichen Disziplinarstrafgewalt an den Staat treten, soweit solche im bisherigen Rechte begründet sind, außer Kraft.

Wie die Berathungen viele Zeit beansprucht hatten, so erforderte auch die Verlesung des Berichts drei Stunden. Nur der unerschöpflichen Arbeitskraft des Referenten ist es zu danken, daß die Arbeiten so schnell erledigt werden konnten. Nach den festen Majoritäten, mit welchen dieses wie das erste Kirchengesetz in allen Paragraphen von der Kommission angenommen worden ist, kann die Annahme in dem Hause selbst mit Sicherheit erwartet werden. Die Vorberathung der zwei noch übrigen kleineren Vorlagen dürfte in wenigen Sitzungen zu Ende geführt werden. Ob dann schon vor Ablauf der 21 Tage, also vor der zweiten Berathung des Verfassungsgesetzes, diese Ausführungsgesetze auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses werden gesetzt werden, wird zunächst der Präsident desselben zu erwägen haben, da in der Kommission ein Beschluß hierüber bekanntlich nicht gefaßt worden ist.

— Die „Germ." meldet: Der von Friedrich Wilhelm IV. projektirte und unter dessen Regierung bereits in Angriff genommene Dombau soll nunmehr doch zur Ausführung gelangen, da der Kaiser dieser Angelegenheit ganz besonders großes Interesse schenkt.

— Dem Vernehmen nach, schreibt die „H. M. Z.", sind mehrere Abgeordnete aus den Provinzen Westfalen, Rheinland und Hessen-Nassau zu einer sogenannten freien Kommission zusammengetreten, um über einen Antrag an die Staatsregierung in Betreff der Einführung der Kreisordnung in den genannten Provinzen zu berathen.

— Aus einer der „Voss. Ztg." zugegangenen und von dieser veröffentlichten Zuschrift des Bürgermeisters Linsingen von Freienwalde theilen wir Nachstehendes mit, was in hohem Grade charakteristisch ist, sowohl für die Eisenbahnpolitik des Hrn. Handelsministers, wie für seine Manier, dieselbe parlamentarisch zu rechtfertigen.

Der Graf Itzenplitz hatte dem Abg. Lasker, welcher ihm vorgeworfen, daß er dem genannten, im Interesse des Oberbarnimer Kreises um Konzession zur Berlin-Freienwalde-Stargarder Eisenbahn bittenden Bürgermeister dieselbe verweigert habe, erwidert: was der Bürgermeister verlangt habe, sei nicht von dem oberbarnimschen Kreise, sondern von einer Gesellschaft ausgegangen, die ganz ebenso, wie jede andere gehandelt haben würde. Der Bürgermeister Linsingen weist jetzt nach, daß dem Herrn Handelsminister in zwei Berichten des Komites die Mitglieder desselben namhaft gemacht worden sind, so daß er genau wissen mußte, daß der Landrath des Kreises Ober-Barnim der Vorsitzende des Komites war, dieses selbst aber aus drei Landräthen und einem anderen Vertreter benachbarter 4 Kreise, den Vertretern von 5 Städten, so wie 8 großen Grundbesitzern, 1 Kreisschulzen und 1 Techniker, den betheiligten Kreisen angehörig, bestand. (Alles Leute, die nicht allerdings nicht aussehen wie Schuster, Oder und Wagener!) — Und wenn der Herr Minister am andern Tage erklärte, die Konzession für die in Rede stehende Bahn sei überhaupt noch nicht abgelehnt worden, so wird er in dieser Zuschrift dieserhalb mindestens eines unverzeihlichen Irrthums bezüchtigt. Dem seit 9 Jahren thätigen Komite ist die Konzession nicht weniger als fünf Mal verweigert, und zwar aus immer neuen und wenigstens sehr ungewöhnlichen Gründen. Und dies ferner zu einer Bahn, die einem 100 Quadratmeilen großen, im Wohlstande zurückgegangenen Landestheile wieder aufhelfen, sowie einen in 10 Meilen Stromlänge fehlenden festen Oderübergang herstellen sollte, auch in militärischer Hinsicht von hoher Bedeutung und leider nur — eine Konkurrentin der Berlin-Stettiner Bahn sein wird. — Die 5 ablehnenden Bescheide — so sagt zum Schluß die wackere bürgermeisterliche Zuschrift — würden mit den sie begleitenden Umständen einen interessanten Beitrag zur Beurtheilung der Eisenbahn-Politik („Itzenplitz") liefern. Sehr bedauerlich bleibt dabei, daß durch die Verzögerung des Bahnbaues in Folge der fünfmaligen Verweigegerung der Konzession der Wohlstand der betreffenden Landestheile, die nur das Recht beanspruchen, sich selbst zu helfen, erheblich geschädigt und der Bau der Bahn bei der inzwischen eingetretenen Steigerung der Arbeitslöhne und Materialpreise bedeutend vertheuert worden ist.

— Von Seiten des Direktoriums der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn wurden vor einigen Tagen wieder sechs Kandidatinnen für Kontroleurstellen einem Examen unterwerfen. Diesmal haben, wie die „Voss. Z." erfährt, vier die Prüfung bestanden, welche nunmehr ihrer demnächstigen Einberufung entgegenharren. Das verhältnißmäßig günstige Resultat dieses Examens ist lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß es der Herr Examinator bei demselben zumeist mit Gouvernanten und Damen aus den gebildeten Klassen zu thun hatte.

— Dem Bundesrathe ist vom Reichskanzler ein Antrag betreffend die Ergänzung der Vorschriften über die Prüfung der Apotheker zugestellt worden. Darnach soll die Zulassung zur Prüfung bedingt sein, 1) durch den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung eines Schülers der Sekunda eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung, 2) durch eine dreijährige Lehr- und eine dreijährige Ser-

virzeit, 3) durch ein mindestens einjähriges Universitätsstudium. An dem vorgeschriebenen Grad wissenschaftlicher Schulbildung, heißt es in den Motiven, wird im Interesse der Erhaltung eines tüchtigen Apothekerstandes um so mehr festzuhalten sein, als ohnehin den geltenden Vorschriften über die Prüfung der Apotheker füglich nicht wohl anders genügt werden kann, als wenn der Kandidat eine den vorgeschlagenen Bestimmungen entsprechende Schulbildung erhalten hat.

— Der „Reichsanz." Nr. 41 veröffentlicht die Verordnung, betreffend das Verbot der Einfuhr von Reben zum Verpflanzen vom 11. Februar 1873.

Dessau, 12. Februar. Seit mehreren Tagen unterhält man sich hier sehr lebhaft vor der erfolgten Verlobung der ältesten Tochter unseres Herzogs, der Prinzessin Elisabeth, mit dem König von Bayern. Verstärkt wird das Gerücht durch die Ankunft aller Glieder der herzoglichen Familie, die Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen kam vorgestern Abend hier an, die Herzogin von Sachsen-Altenburg traf heute ein, während die Prinzessin Friedrich von Anhalt mit der Herzogin von Nassau und der Fürstin zu Lippe am Sonnabend eingetroffen sind. Prinzessin Elisabeth steht im 16. Lebensjahre. Daß sehr wichtige Familienangelegenheiten der Anlaß der Zusammenkunft sind, steht wohl außer allem Zweifel.

Aus Baden, 12. Februar. Die Liberalen in Konstanz erklären sich mit dem Resultate der vorgestrigen Abstimmung sehr zufrieden. Es votirten 653 Personen gegen das Unfehlbarkeitsdogma. Für dasselbe wurden zwei Stimmen abgegeben, eine ungiltig. Jene Ziffer dürfte allerdings der vielen Familienväter wegen, die sich unter den Abstimmenden befinden, wohl mehr als 2000 Seelen repräsentiren und das Verlangen um Ueberweisung zweier Kirchen, das nun an die Regierung gestellt werden soll, rechtfertigen. Die Ultramontanen heucheln auch Sieg, werden sich aber schon dadurch in ihren Illusionen mäßigen dürfen, als der ganze Vorgang in Konstanz an sich bedeutsam genug ist, und es ihm gewiß nicht an Nachfolge fehlen wird. Wenn die Altkatholiken jene Zahl für „unerwartet günstig" erklären, so geschieht es mit dem Bemerken, daß bei einer etwaigen Gegenprobe die Unfehlbarkeitspartei unter den etwa 1500 über 31 Jahre alten Katholiken kaum 150 zusammenbringen würde. Auch ist wohl nicht im Mindesten zu bezweifeln, daß jene Zahl der Abstimmenden den Kern der konstanzer Katholiken in jeder Beziehung repräsentirt. Wenn die Ultramontanen den „Kern" für sich beanspruchen und von der „gehobenen freudigen Stimmung guter Katholiken" sprechen, so ist dies nach der „Nat.-Z." nicht blos eine Albernheit sondern eine offenbare Lüge. Aeußerer Jubel war für diese Gelegenheit von vornherein nicht beabsichtigt; er ist auf die, wie man hofft, nicht ferne Zeit verschoben, wo im alten ehrwürdigen Münster der erste altkatholische Gottesdienst gefeiert werden wird. Die Abstimmungszettel lauteten: „Ueberbringer Dieses, Angehöriger der Münster-(Stefans-, Spital-Pfarrei) erklärt hiermit, daß er das neue Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht als katholische Lehre anerkennt."

Konstanz, 10. Febr. Die glänzende Rede des Professors Friedrich in der Altkatholikenversammlung gab viele merkwürdige Aufschlüsse über die neueste Entwickelungsgeschichte der katholischen Kirche, die ihres Eindrucks auf die große Zuhörermenge nicht verfehlten. Der Redner äußerte unter Anderen: Daß unter den bekannten 115 Bischöfen, die auf dem Konzil widersprachen auch die Kardinäle Fürst Hohenlohe, Fürst Schwarzenberg und der Erzbischof Rausch sich befanden, ist bereits bekannt; aber nicht, daß mittelst einer von den Jesuiten ausgesponnenen Intrigue vom Vatican aus das Gerücht verbreitet und sogleich im Giornale di Roma weitergegeben wurde, dieselben hätten reuig widerrufen und ihre Uebereinstimmung mit dem Unfehlbarkeitsdogma erklärt. Dieselben drückten dem Redner ihren Unmuth über dieses Manöver aus, waren aber doch zu schwach, es öffentlich zu thun. Hinsichtlich der Bullen der letzen Jahre von der über die unbefleckte Empfägniß an, sprach sich ein hochgestellter, aber gut denkender Jesuit dahin aus, der heilige Vater habe sie unterzeichnet, ohne sie nur gelesen oder ihren Inhalt geprüft zu haben, weil er wohl gewußt, daß sein Widerstand gegen die jesuitische Kamarilla in Rom doch ein vergeblicher sein werde, und wenn von einer Gefangenschaft des Papstes gesprochen werden könne, so sei daran das wahr, daß er nur in jesuitischen Banden gefangen gehalten sei.

Frankreich.

Paris, 12. Febr. Ein Trost ist der Eitelkeit der Franzosen erwachsen, Spanien ist Republik geworden, darob Jubel bei Rothen und Schwarzen. Die letzteren sehen darin die Vorhalle zur Restauration der Legitimität und in dieser den Vorboten einer gleichen Wendung in Frankreich selbst. Dieser Zwischenfall ist so willkommen für alle Franzosen, als er sie, augenblicklich wenigstens, ihr eigenes Verfassungselend vergessen läßt. Uebrigens verspricht man sich von Broglie's Bericht goldene Berge der Versöhnung und Verständigung; denn da das Publikum der Zänkereien sehr überdrüssig ist, so traut man fälschlich den politischen Faiseurs dieselbe Stimmung zu. Das Organ von Thiers, „Le Bien Public", trägt viel dazu bei, diese Täuschung zu vermehren, da es, eintönig wie der Ausrufer vor einer Meßbude, immer wiederholt, daß man sich nun erst recht einigen werde. Unter seinen Schildknappen zählt es heute aber nicht mehr das rechte Zentrum auf.

Die Royalisten dagegen schmeicheln sich mit andern Hoffnungen. Ein Mitglied der Familie Orleans hat sich bereits dem Grafen von Chambord unterworfen, nämlich die Prinzessin Clementine, Tochter von Ludwig Philipp und Gemahlin des Prinzen von Sachsen-Koburg und Gotha. Als dieselbe in Wien beim Grafen von Chambord speiste, soll sie sich diesem gegenüber für die Nothwendigkeit ausgesprochen haben, daß ihre Brüder und Neffen sich dem „Roy" unterwerfen. Ein Theil der Royalisten scheint es übrigens sehr eilig mit dem Zustandekommen der Fusion zu haben. Sie wollen, daß dieselbe eine vollendete Thatsache sei, ehe es zur Diskussion über den Entwurf der Dreißiger-Kommission kommt, um, falls Thiers unterliegt und zurücktritt, sofort mit ihrem „Roy" und seinen Prinzen hervortreten zu können. Die „Assemblée Nationale", eines der heißblütigsten Organe der Royalisten, äußert:

Am Tage vor der Diskussion über die Proposition der Dreißiger zeigten sich die Mitglieder der National-Versammlung sehr besorgt wegen der Haltung, welche die Prinzen von Orleans einnehmen werden. Im Lande ist man deshalb auch in Unruhe. Alle unsere Briefe aus der Provinz besorgen, daß die öffentliche Meinung voll Ungeduld ist, aus dem Provisorium herauszutreten. Die Idee der Republik verliert den Boden. In Paris selbst betrachtet man, und dies sogar in den Arbeiterkreisen, die Republik als unmöglich und schädlich für die Interessen, welche die Monarchie allein befriedigen kann. Am Tage, wo die Monarchie proklamirt wird, wird die Rente um 10 Franken steigen. Die National-Versammlung muß, wenn sie die Diskussion über die Entwürfe der Dreißiger-Kommission beginnt, sich mit dieser allgemeinen Stimmung durchdringen, welche wir bezeichnen, und darin die nothwendige Festigkeit schöpfen, um die Intrigue des Herrn Thiers zu durchkreuzen und energische Entschlüsse zu fassen."

Rußland und Polen.

Moskau, 8. Febr. Gestern wurde dem Mörder Njetschajeff das wider ihn ergangene, auf zwanzigjährige Strafarbeit in sibirischen Bergwerken lautende Urtheil des Bezirksgerichts auf dem Roßmarkt öffentlich publizirt. Schon am 6. wurde der Delinquent in einem verschlossenen Wagen unter Eskorte einer Militärabtheilung aus dem Kriminalgefängniß nach der am Roßmarkt gelegenen Serpuchowoer Kaserne transportirt, in der er übernachtete. Tags darauf stand schon um 7 Uhr Morgens der unheimliche Delinquentenkarren vor dem Eingange zur Kaserne, umgeben von zahlreichen Militärmannschaften und Gendarmen. Njetschajeff wurde im Mörderhabit aus der Kaserne geführt, der Scharfrichter nahm ihn am Eingange in Empfang, setzte ihn auf den Delinquentenkarren, band seine Hände an eine hinter ihm sich erhebende Säule und hing an ihr eine schwarze Tafel mit der Aufschrift: „Wegen Mordes" auf. Während der ganzen Operation bemerkte man im Gesicht des Delinquenten ein konvulsivisches Zittern. Der Zug bewegte sich dann nach dem in der Nähe gelegenen Roßmarkt, in dessen Mitte ein Galgen neu errichtet war. Auf dem Transport von der Serpuchower Kaserne bis zum Galgen schrie der Delinquent aus Leibeskräften, er erkenne die russische Regierung nicht an, die eine despotische sei und die Russen wie Sklaven behandele; aber seine Stimme wurde durch lärmenden Trommelschlag übertäubt, so daß seine Worte von dem fern stehenden Publikum nicht verstanden werden konnten. Nachdem der Delinquent von dem Scharfrichter auf das Gerüst, über dem sich der Galgen erhob, geführt und an den Galgenpfosten gebunden war, wurde ihm von einer richterlichen Person laut sein gerichtliches Urtheil vorgelesen. Auch hier wiederholte er mit schreiender Stimme die angeführten Schmähungen gegen die russische Regierung, die er auch während der gerichtlichen Verhandlungen wiederholt ausgesprochen hatte. Nach Beendigung der Zeremonie der Urtelspublizirung wurde der körperlich und geistig sichtbar erschöpfte Delinquent wieder auf den Verbrecherkarren gesetzt, der von einer starken Militäreskorte begleitet, in schnellem Trabe zum Serpuchower Thor hinausfuhr. Während der Publikation des Urtels war der Roßmarkt vom Pubkikum geräumt.

8 **Warschau**, 12. Febr. Es genügt der russischen Regierung für ihre politischen Zwecke nicht, daß mit der größten Strenge die Zensurvorschriften im Königreich Polen gehandhabt werden, sondern sie hat in letzter Zeit auch für nöthig gehalten, die am meisten verbreiteten polnischen Tagesblätter, „Kuryer Warszawski" und „Kuryer codzienny" unter die unmittelbare Aufsicht offizieller Redakteure zu stellen. Diese offiziellen Redakteure sind eifrige Nationalrussen und haben die Aufgabe, nicht blos Alles aus ihren Blättern fern zu halten, was dem russischen Interesse irgendwie schaden könnte, sondern auch positiv für die Verbreitung russisch-patriotischer Gesinnung zu wirken. Für die Erfüllung dieser Aufgabe sind sie der Regierung verantwortlich. — Am Sonntag traf der zum Rektor der hiesigen Universität ernannte Professor Blagowieschtschenski aus Petersburg hier ein, um sein neues Amt zu übernehmen. Demselben geht der Ruf eines rechtlich gesinnten humanen Mannes und bedeutenden Gelehrten voraus, den er sich als Professor der römischen Literatur in Petersburg erworben hat. In ganz Rußland bekannt und hochgeschätzt ist sein umfangreiches Werk über römische Alterthümer und seine von Kommentarien begleiteten Uebersetzungen des Horaz und des Satyriters Persius. Der bisherige Rektor der Universität, Lawrówski, ist zu seinem Abgange veranlaßt worden durch Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und dem Kurator des warschauer Lehrbezirks v. Witte in Bezug auf das Unterrichtssystem im Königreich Polen herrschten und die schließlich zu einem ernsten Konflikt führten, der in Petersburg zu Gunsten des Geheimraths v. Witte entschieden wurde. — Die panslawistischen Heißsporne unter den hiesigen Russen fangen an für die polnisch-panslawistische Copernikusfeier in Thorn zu schwärmen. Sie betrachten dieselbe nämlich als eine erwünschte Gelegenheit, für den russischen Panslawismus unter den Polen Propaganda zu machen, und werden deshalb Delegirte nach Thorn entsenden. Die Universität, an der das panslawistische Element ziemlich stark vertreten ist, hat sogar zwei Delegirte ernannt, die sie in Thorn vertreten sollen. Es sind dies der Professor der Mathematik, Andrejewski, und der Professor der Mechanik, Babczynski; letzterer ist speziell mit der Vertretung der physikalisch-mathematischen Fakultät beauftragt. Auch hier in Warschau, sowie in Plock, Lublin und Petrikau werden Vorbereitungen zu einer Copernikusfeier gemacht.

Vom Landtage.

43. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 14. Februar. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministertisch mehrere Kommissarien. Die zweite Berathung des Etats der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen wird zu

Theater.

Gustav Freytag's fünfaktiges Schauspiel „Graf Waldemar', gelangte gestern zur Aufführung. Herr Dr. Hugo Müller spielte die Titelrolle. Das Stück gehört, was die Zeit seiner Entstehung betrifft, zu Freytag's ersten Dramen und ist im übrigen eins seiner schwächeren. Der verständige, seine Mittel nach jeder Seite genau erwägende Dramatiker ist auch hier überall zu erkennen. Das Ganze macht aber keinen tieferen Eindruck: man kann weder der Sache, noch den betheiligten Personen ein sonderliches Interesse abgewinnen. Zum Verständniß des Dramas muß allerdings die Zeit berücksichtigt werden, in der es entstand. „Graf Waldemar" ist ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Zustände vor Ende der vierziger Jahre. Der Mangel an politischen Thaten, an allgemein bedeutenden Interessen hat vielfach derartig skeptische, in sich selbst zerfallene, lebensüberdrüssige Charaktere geschaffen, wie der Held des Stückes ist. Er hat den Becher der Freude bis zur Neige geleert, die raffinirtesten Genüsse kennen gelernt, bis ihn der Ekel ergriff. Nichts heiliges giebt es mehr für ihn — an die Stelle der Ideale, die einst seine Brust erfüllten, sind Selbstverachtung, Ironie und Sarkasmus getreten. Nach jeder Richtung hin zu zersetzen, Alles auf das ursprüngliche Nichts zu reduziren, ist sein letztes, echauffirendes Vergnügen. Die Wiedergewinnung dieses scheinbar rettungslos verlorenen Vertreters der höheren Gesellschaft darzustellen, hat sich der Dichter des Dramas zur Aufgabe gestellt. Derartige Prozesse vollziehen sich nur in seltenen Fällen ausschließlich von innen heraus — die meisten werden des äußeren Anstoßes bedürfen. So ist es auch hier. In das Leben des wüsten Grafen tritt plötzlich ein reines, durch den ganzen Zauber seiner Unschuld und Kindlichkeit fesselndes Weib — ein Bürgerkind, die Tochter eines Gärtners ist dazu bestimmt, den verwilderten Zweig des gräflichen Stammes wieder fruchttragend zu machen. Mannigfache äußere Umstände kommen ihr dabei zu Hilfe — und so ist der Waldemar des letzten Aktes ein wesentlich anderer, als der des ersten Die Liebe, die echte, wahre Liebe, hat sich wieder einmal als läuterndes Element bewährt, ihre sanfte Flamme hat einen Edelstein von seinen Schlacken befreit.

Der Bau des Stückes ist bis in seine Details wohl durchdacht und demgemäß ausgeführt. Es fehlt nicht an wirksamen Szenen, geistvollen Kombinationen, überraschenden Effekten. Trotzdem läßt das Stück kalt. Die Gegenwart ist eine so ganz andere Zeit, als die, welche das Stück repräsentirt. Und dann dominirt der Verstand des Dichters zu sehr über das Herz und die Phantasie. Der Dialog ist wie bei allen Freytag'schen Sachen auf's sorgfältigste gearbeitet, zumeist dramatisch geschärft.

Herr Dr. Müller gab uns in der Darstellung des Waldemar auf's neue Proben seiner vielseitigen Künstlerschaft. Wir hielten bisher das Gebiet der Bonvivants und Salonhelden für seine ausschließliche Domaine, überzeugten uns gestern jedoch, daß ihm auch die Veranschaulichung der ernsten Elemente keineswegs versagt ist. Den blasirten Weltmann zum antheilnehmenden, gleichsam neugeborenen Bürger zu entwickeln, ohne daß ein Bruch in der Darstellung entsteht, ist in Wahrheit schwierig. Hier gilt es, die ganze Skala der Empfindungen und widerstreitenden Ideen zur Anschauung zu bringen, welche einen derartigen Uebergang allein motivirt. Herr Dr. Müller war ein vortrefflicher Interpret des Dichters. Aetzende Schärfe und schneidende Kälte, lyrische Wärme und auflodernde Leidenschaft — aus diesen Elementen entwickelte sich der Charakter des Grafen Waldemar. Ganz vorzüglich gelangen dem Künstler die Szenen mit Gertrud, in welchen man das Gefühl des Grafen für die Tochter des Gärtners entstehen sah, und die Szenen mit der Fürstin Udaschkin, in denen einerseits die erregte Sinnlichkeit gleichsam wetterleuchtete, andererseits die Erkenntniß des Grafen, daß sein bisheriges Leben nutzlos vergeudet sei, zum Durchbruch kam.

Das gut besuchte Haus zollte dem geschätzten Gaste ungetheilten Beifall. Auch die Darstellerin der Gertrud, welcher einige Partien ihrer Rolle recht wohl gelangen, hatte sich der Gunst des Publikums zu erfreuen.

O. E.

Permanente Gemälde-Ausstellung in Posen.

Wir hatten vor einiger Zeit Veranlassung, unsere Leser auf die permanente Gemälde-Ausstellung hinzuweisen, in welcher die Lissner'sche Kunsthandlung auch den hiesigen Kunstliebhabern einen Genuß zu bereiten sich bestrebt zeigt. — Durch Anschluß an einen von Berlin als Mittelpunkt ausgehenden Ausstellungs-Turnus hat obige Handlung es möglich gemacht, die neuesten Meisterwerke hervorragender Maler dem Publikum vor Augen zu führen, und haben wir heute einer neuen Sendung von Gemälden Erwähnung zu thun, deren Besichtigung wir allen denen empfehlen können, welche sowohl durch praktische Ausbildung in der Malerei, als durch ästhetische Bildung an guten Gemälden sich zu erfreuen vermögen.

Vor Allem ist es ein großes Bild von Ernst Preyer, „Die Ruinen des Theatrum von Taormina", welches sogleich beim Eintritt in das Ausstellungslokal die Aufmerksamkeit des Beschauers in hohem Grade fesselt. Und in der That hat der berühmte Meister aus der Düsseldorfer Schule kein Motiv finden können, das durch malerische Naturschönheit der Reproduktion auf der Leinwand ein dankbareres Sujet bietet. Taormina, eine herrlich gelegene Stadt an der Ostküste Siciliens, ist durch ihre Alterthümer jedem Forscher bekannt, und gerade das hervorragendste aus diesen Denkmälern klassischer Zeit hat der Künstler zum Vorwurf seiner Arbeit gemacht. Auf einer ins Meer vorspringenden Landzunge oberhalb der Stadt liegen, noch vorzüglich erhalten, die Ueberreste des alten Theaters, unstreitig mit die schönste Ruine, welche nicht nur Sicilien, sondern ganz Italien aufzuweisen hat. Durch einen schmalen Meeresarm von der im Vordergrunde sich zeigenden Ruine getrennt, eröffnen sich dem Beschauer die malerischen Durchsichten auf das Städtchen selbst und den hinter ihm sich erhebenden Aetna, welcher durch eine Rauchwolke den Charakter seines gefahrbringenden Inhaltes kund giebt. — Die augenblickliche Unthätigkeit des Vulkans, in vollständiger Harmonie mit der imposanten Ruhe der ganzen Landschaft, das mäßig mit Wolken gemischte Blau des italienischen Himmels, welches dem grellen Sonnenlicht des heißen Sommertages nur eine milde Beleuchtung des Bildes gestattet und der Farbenpracht der ganzen Landschaft den naturgetreuen Charakter wahrt — alle diese Momente geben dem Bilde den Ausdruck friedlichster Stille, und beweisen uns, daß, trotz der brillanten Farbengebung, die ihn auf gleiche Stufe mit Hildebrandt stellt, der Künstler es dennoch verstanden hat, grelle Effekte zu vermeiden und dem Ganzen eine wohlthuende Stimmung zu geben.

Ein ebenfalls sehr glückliches Motiv bietet uns ein anderes größeres Gemälde von Olof Winkler in Weimar: „An der Fraueninsel im Chiemsee." Die in klar duftiger Ferne gelegenen gewaltigen Bergformen bilden einen angenehmen Kontrast zu dem ruhig im Frühlingsnebel sich ausbreitenden Gebirgssee, welcher eine Touristenfamilie zu einer Wasserfahrt einladet.

Die „Mühle in Tirol" von E. Weichberger in Weimar präsentirt sich in sehr harmonischer Färbung und vollendeter Perspektive, und erhöht die farbige und kräftige Malerei die günstige Wirkung der Oertlichkeit, welche das Auge nicht blos des Malers, sondern auch jedes für Naturschönheit Empfänglichen zu fesseln wohl geeignet ist.

Hoffentlich ist der Erfolg des Unternehmens, welches uns die Gelegenheit zu einem in Provinzialstädten sonst höchst seltenen Kunstgenuß gewährt, derartig von der Theilnahme des Publikums begünstigt, daß die in Betracht gezogene Ausstellung auch fernerer Erzeugnisse künstlerischen Schaffens, trotz der Kostspieligkeit des Unternehmens, der ausstellenden Handlung ermöglicht wird.

—En.

Geheimrath Wagener.

Eine bekannte berliner Journalistenfeder bringt in der wiener „Presse" eine Skizze, die wir mit einigen Milderungen hier wiedergeben:

Skandalosa füllten sein ganzes öffentliches Leben aus, und an einem Skandalosum geht er zu Grunde; wer diesen Wagener genau kannte, durfte solchen Ausgang seiner politischen Thätigkeit voraussehen.

Das Jahr 1848 brachte ihn in die Publizistik hinein; bis dahin war er Konsistorial-Assessor in Magdeburg und er wurde als solcher unter dem Ministerium Schwerin unmöglich. Hier in Berlin hatte zur Einleitung der Kontre-Revolution die zu Allem entschlossene Reaktion die Kreuzzeitung gegründet, und daß die Arnim-Boytzenburg und Bethmann-Hollweg dem magdeburger Assessor die Redaktion des Blattes übertrugen, macht zwar ihrem Charakter wenig, aber ihrem Blatte viel Ehre. Denn Wagener war allerdings der Mann, der ins Zeug zu gehen verstand und dem niemals abgesprochen worden ist, daß er eine gewandte Feder hatte. Gewandt — das ist nicht ganz richtig, aber kühn, verwegen, brutal, unerschrocken, nie verlegen, den Gegner zu vernichten; ihn zu wiederlegen hätte zu viel Nachdenken gekostet, wäre auch, weil eine zeitraubende Arbeit, zu wenig lukrativ ge-

Ende geführt. Zu Titel XII. (Chausseeneubauten) beschwert sich Abg. Witt über die Zurücksetzung der Provinz Posen. Seine kurze Rede, die vom Beifall begleitet war, geben wir im Leitartikel wieder.

Regierungskommissar Mac Lean: Bei Vertheilung der Chausseebauten wird nur nach dem Bedürfniß der Provinzen gesehen, von irgend welcher Bevorzugung ist nicht die Rede. Seit lange sind überhaupt nur wenig Chausseen auf Staatskosten gebaut, sondern die Kommunen und Kreise haben diese Bauten ausgeführt, höchstens mit einiger Unterstützung aus der Staatskasse. Die Provinz Posen besitzt ein ziemlich ausreichendes Netz von Chausseen, die allerdings meist durch die eigene Thätigkeit der Kreise zu Stande gekommen sind. Im Etat ist eine erhebliche Summe zu Prämien für Chausseebauten reservirt, und davon wird die Provinz Posen auch in diesem Jahre ihren Antheil erhalten.

Zu Kapitel IX (Hafenbauten) beantragt die Budgetkommission: „Die Positionen zu Bauten im Jadegebiet und zwar erste Rate der Ausgaben zur Anlage einer Wasserleitung von Feldhagen bei Arkum nach Wilhelmshaven, insbesondere zu den Vorarbeiten 11,000 Thl.; erste Rate der Ausgaben für die Ausbaggerung und Vergrößerung des Liegehafens für die Handelsschiffe inkl. einer Schleuse (Gesammtkosten circa 180,000 Thlr.) 24,000 Thlr.; erste Rate der Ausgaben für Haupt-Reparaturen und Erweiterung der Chausseen und Klinkerstraßen (Gesammtkosten ca. 91,720 Thlr.) 58,800 Thlr.; Anlage einer Straße von Neuheppens nach dem Kirchhofe bei Altheppens, 11,200 Thlr. zu streichen.

Berichterstatter Rickert: Die Regierung hat diese Position damit motivirt, daß in Folge der Ueberweisung der bisher von der königl. Marinebehörde geführten Verwaltung des Jadegebiets an die betreffenden Ressorts und bei Mangel ausreichender Gemeindemittel die Staatsbauverwaltung dem Aufwande für die nicht speziell Marinezwecken dienenden baulichen Anlagen, die das Jadegebiet erfordert, sich nicht entziehen könne. Die Budgetkommission konnte in diesem Motiv keine Rechtfertigung finden und meint, daß in dieser Position die preußische Zivilverwaltung als solche nicht interessirt sei, da sie speziellen Marinezwecken nicht dienen könne. Es handelt sich hier um eine unkultivirte Gegend, die weder in gewerblicher noch kommunaler Beziehung eine Zukunft hat. Ich bitte das Haus, diesen Posten zu streichen.

Regierungskommissar Mac Lean: Die preußische Regierung muß die Verpflichtungen erfüllen, die sie von der früheren Marineverwaltung, welche die in Rede stehenden Einrichtungen geschaffen, übernommen hat. Die Ausgaben sind allerdings eigentlich nicht vom Staat, sondern von den Kommunalverbänden zu leisten, so lange aber eine geordnete Kommunalverfassung im Ort Wilhelmshafen nicht existirt, müssen sie vom Staate getragen werden. Ich bitte Sie, den Kommissionsantrag abzulehnen.

Nachdem noch der Abg. Glaser den Kommissionsantrag empfohlen, zumal da noch gestern die Regierung jeden Staatszuschuß für den Hafenbau zu Leba verweigert habe, wird der Kommissionsantrag auf Streichung dieser Position fast einstimmig angenommen. (Für die Bewilligung nur die Abgg. Kerst und Müller — Berlin.)

Zu dem Kapitel: Technische Lehranstalten, Titel 1: Gewerbeakademie zu Berlin, bemerkt Abg. Dr. Löwe: Ich muß meinen Wunsch auf Errichtung eines Lehrstuhls für öffentliche Gesundheitspflege dringend erneuern. Die Industrie, zumal die Großindustrie erweitert sich von Jahr zu Jahr, und in Folge davon erscheinen immer Uebelstände für die dabei beschäftigten Arbeiter, denen abgeholfen werden muß. Nur der Mangel an Kenntniß, nicht roher Egoismus oder sittliche Gleichgültigkeit gegen die Gesundheit der Arbeiter führt häufig solche gesundheitsgefährlichen Zustände herbei. Dazu kommt, daß die öffentliche Gesundheitspflege immer mehr als eine Hauptaufgabe unseres ganzen Staatslebens anerkannt wird. In Aachen ist solcher Lehrstuhl an der polytechnischen Schule mit wohlthätigstem Erfolge vorhanden. Möge die Regierung für künftig diesen Gegenstand sich warm empfohlen sein lassen.

Regierungs-Kommissar Geh.-Rath Moser: Die Regierung ist dem Vorredner für seine Anregung dankbar, doch stehen der Ausführung dieses Wunsches für Berlin Schwierigkeiten entgegen, die nicht leicht zu bewältigen sind. Es besteht kein Lehrzwang, und ich bedauere, daß die Auffassung, als ob die jungen Leute freiwillig solche Kollegien zu hören bereit seien, nicht richtig ist. Auch ist es sehr schwer, geeignete Lehrkräfte gegen eine bloße Remuneration des Staates zu beschaffen. Doch werden wir bemüht sein, die Sache vorwärts zu bringen.

Abg. Jacobi: Nicht blos in Aachen, sondern auch in München und vor allem in Wien sind Lehrstühle für Anthropologie und Gesundheitspflege mit Einschluß von Nahrungsmittellehre, chirurgischen Hilfsmitteln u. s. w. an den polytechnischen Anstalten errichtet und wirken äußerst segensreich. An Anklang bei den Studirenden würde es nicht fehlen, schon deßhalb nicht, weil unsere Gesetzgebung und die Gewerbeordnung die Industriellen gewissermaßen zwingt, auf Schutz für Leben und Gesundheit ihrer Arbeiter bedacht zu sein. Eine Kenntniß dieser Schutzmittel thut aber nicht blos den Studirenden in solchen Anstalten noth, sondern vor allen Dingen auch den öffentlichen Verwaltungsbehörden, denn auch in diesen Kreisen ist in der Beziehung geradezu ein privilegium ignorantiae vorhanden. (Sehr gut! Beifall.)

Regierungskommissar Moser: An gutem Willen fehlt es der Regierung nicht, aber an geeigneten Lehrkräften, die gegen Remuneration zu gewinnen sind. In einigen der genannten Städte, z. B. in Aachen, übernehmen Aerzte der Stadt diesen Unterricht; wir würden solche freiwillige Uebernahme in Berlin gewiß willkommen heißen.

Zu der Position: Gewährung von Zuschüssen für technische Lehranstalten, die nicht ausschließlich Staatsanstalten sind: beantragt die Budget-Kommission: „Die königliche Staatsregierung aufzufordern, die Titel 11, Kapitel 70 verausgabten Summen für die gewerblichen Fortbildungsschulen in den Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein und Nassau von dem Etat des Handelsministeriums auf den Etat des Kultus-Ministeriums zu bringen und die für die Unterstützung obligatorischer gewerblicher Fortbildungsschulen in der ganzen Monarchie erforderlichen Summen in den Etat für das Jahr 1874 einzustellen."

Nachdem der Berichterstatter und der Abgeordnete Miquel diesen Antrag empfohlen, stellt Abg. Jacobi den Antrag das Wort „obligatorisch" zu streichen, da der Zwang für junge Leute, die der Kindheit entwachsen, ihm nicht geeignet scheine.

Abg. Duncker: Der Zwang ist gerade erforderlich, wenn die Sache Fortgang haben soll. Wir müssen die Lehrlinge, Gehilfen und Meister durch den Zwang gewissermassen schützen gegen ihren eigenen Egoismus.

Abg. von Mallinckrodt bittet den Antrag Jakobi anzunehmen und den Zankapfel des obligatorischen Unterrichts bei Seite zu lassen. Erst zwinge man die Eltern und Kinder durch den obligatorischen Schulunterricht; kaum aus der Schule entlassen, sollen sie in die Fortbildungsschulen hineingezwungen werden, um hierauf in die Armee hineingezwungen zu werden. Man möge sich doch endlich einmal der freien Bewegung der Kinder und Eltern erbarmen.

Abg. Dr. Wallichs: Behalten Sie das Wort „obligatorisch" bei. Die berliner Fortbildungsschulen kranken sichtlich dahin, seit durch Eintritt der deutschen Gewerbeordnung die Theilnahme der jungen Leute nicht mehr obligatorisch ist. (Sehr wahr!) Bis dahin wurden die hiesigen Fortbildungsschulen von mehr als 2000 Schülern besucht, seitdem die Zwangsmaßregel aufgehört hat, ist die Zahl von Jahr zu Jahr gesunken, so daß sie im vorigen Jahre nur noch 600 betrug (Hört!). Die Leiter dieser Schulen bitten auf das dringendste um Wiedereinführung des obligatorischen Charakters derselben.

Der Antrag Jacobi auf Streichung des Wortes „obligatorisch" wird darauf verworfen (dafür das Zentrum, die Polen und der Antragsteller), der Antrag der Kommission angenommen!

Inzwischen sind bis gegen 1¼ Uhr die Minister Camphausen, Graf Itzenplitz, Graf Roon und Dr. Falk in das Haus eingetreten, das schon längst von dem Gerüchte erfüllt ist, es werde heute eine durch den Lasker'schen Antrag hervorgerufene Allerhöchste Botschaft zur Verlesung kommen. In der That unterbricht der Präsident die Etatsberathung alsbald an geeigneter Stelle und unter gespanntester Aufmerksamkeit der Versammlung erhält das Wort der

Ministerpräsident Graf von Roon: Ich bin beauftragt mit der Ueberreichung einer königlichen Botschaft, die ich mich hiermit zu verlesen beehre: (Das Haus erhebt sich.)

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Nachdem bei den jüngsten parlamentarischen Verhandlungen die bei Ertheilung von Eisenbahnkonzessionen zur Anwendung gebrachten Verwaltungsgrundsätze angegriffen und die Mißstände gerügt worden sind, welche sich bei Ausnutzung ertheilter Konzessionen herausgestellt haben, haben Wir beschlossen eine Spezialuntersuchungskommission einzusetzen, um nach Maßgabe der durch ihre Ermittelungen gewonnenen Resultate übersehen zu können:

1) Ob und wie in weit die einschlägigen Gesetze und die geltenden Verwaltungsnormen die Erfüllung der bei der Ertheilung von Eisenbahnkonzessionen beabsichtigten Zwecke zu sichern und das Publikum gegen Täuschungen und Beeinträchtigungen zu schützen geeignet sind.

2) Welche Aenderungen der Gesetzgebung und der Verwaltungspraxis erforderlich sind, um vorhandenen Uebelständen und Mißbräuchen thunlichst abzuhelfen.

Es ist Unser Wille, daß die Ermittelung der bezüglichen Thatsachen mit der größten Sorgfalt geschehe und die Beurtheilung der Verhältnisse und Personen ernst und unparteilich sei. Die genannte Spezialkommission wird unter dem Vorsitz des Präsidenten der Seehandlung, Günther, aus zwei von uns zu ernennenden Justiz- und zwei Verwaltungsbeamten zu bestehen haben, und laden Wir die beiden Häuser des Landtages Unsrer Monarchie ein auch ihrerseits je zwei Mitglieder zu erwählen um an den Arbeiten der unverzüglich einzusetzenden Kommission theilzunehmen.

Wir behalten Uns vor, der Landesvertretung seiner Zeit die bezüglichen Kommissionsberichte zugehen zu lassen. — Gegeben Berlin, 14. Februar 1873. Wilhelm.

Gegengezeichnet von sämmtlichen Mitgliedern des Staatsministeriums: Roon, Bismarck, Itzenplitz, Eulenburg, Falk, Leonhardt, Camphausen, Kamecke, Königsmarck.

Ich bitte die Allerhöchste Botschaft auf den Tisch des Hauses zu legen.

Präsid. v. Forckenbeck: Ich werde mir erlauben, am Schluß der heutigen Sitzung eine Plenarsitzung des Hauses für morgen vorzuschlagen und werde mir ferner erlauben, als ersten Gegenstand der Tagesordnung vorzuschlagen, und zwar in Verbindung mit dem bereits vorliegenden Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission aus dem Hause, den Beschluß des Hauses in Veranlassung der eingebrachten Allerhöchsten Botschaft.

Das Haus erledigt darauf den Rest seiner Tagesordnung mit großer Schnelligkeit. Ohne erhebliche Debatte wird die zweite Berathung des Etats der Bauverwaltung geschlossen und die Gesetzentwürfe, betreffend die Kautionen der Staatsbeamten und betreffend die Theilung der Kreise Sternberg und Beuthen werden in dritter Berathung genehmigt. Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission über die Frage, ob das Mandat der Abgeordneten Krug von Nidda und Persius durch die Ernennung des Ersteren zum Wirklichen Geheimen Rath und des Letzteren zum Geheimen Oberregierungsrath im Ministerium des Innern erloschen sei? Referent Wachler (Breslau) beantragt das Mandat des Abg. Krug v. Nidda für fortdauernd zu erachten, da die demselben zu Theil gewordene Rangerhöhung nur als eine Titelverleihung zu betrachten sei, dagegen das des Abg. Persius für erloschen zu erklären, da er von einem Rath 3. Klasse zu einem solchen 2. Klasse geworden sei und also eine wirkliche Rangerhöhung erfahren habe. Dagegen machen die Abgeordneten Schmidt (Sagan) und Engelcken darauf aufmerksam, daß beide Fälle völlig gleich lägen; die Mandate seien entweder beide gültig oder beide nichtig, nach ihrer Ansicht das erstere. Das Haus tritt dem bei, indem es den ersten Theil des Kommissionsantrags annimmt, den zweiten verwirft.

Schließlich erklärt das Haus, dem Antrage der vierten Abtheilung gemäß die Wahl des Abgeordneten Oetker im 13. kasseler Wahlbezirk wegen verschiedener bei der Wahl der Wahlmänner vorgekommenen Unregelmäßigkeiten für ungültig.

Schluß 2¾ Uhr; nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Berathung und Beschlußfassung über die königliche Botschaft in Verbindung mit dem Laskerschen Antrag; Petitionen.)

Parlamentarische Nachrichten.

* Bei Berathung der Position: Dienstaufwandsentschädigungen für die Baubeamten (nicht bei der Pos. Unterstützungen) wurde gestern nicht blos die in dem Bericht erwähnte Resolution, sondern auch der Antrag der Budgetkommission, die betreffende Position um 46,200 Thlr. zu erhöhen, angenommen. Referent Rickert führte aus, daß die 150 Thlr., welche die Lokalbaubeamten gegenwärtig an Dienstaufwandsentschädigungen erhalten, keineswegs ausreichen, um ihre Auslagen für Lokalmiethe, Unterhaltung der Dienst-Inventarienstücke und Honorirung der technischen Hilfskräfte zu decken. Nach dem Antrage der Kommission würden die 462 Lokalbaubeamten vom Jahre 1873 ab 250 Thlr. statt der bisherigen 150 Thlr. erhalten.

(Fortsetzung in der ersten Beilage)

---

wesen, würde namentlich aus innern Gründen oft nicht möglich gewesen sein. Darum wurde es Wagener'sche Praxis, den politischen Widersacher nicht zu überzeugen, sondern ihn kurzab zu verderben, und dazu half am wirksamsten die Denunziation, die Verdächtigung, die Lüge.

Unvergessen soll bleiben, daß Wagener schon redaktionell thätig war, als Hermann Goedsche mit seinen „Enthüllungen" hervortrat, einem Machwerk, das bewußte Unwahrheiten und die plattesten Gemeinheiten in die Welt warf. Goedsche war Mitredakteur der Wagener'schen Kreuzzeitung und arbeitete im Aufrage der Kontre-Revolution, deren literarischer Repräsentant Herr Wagener war. In diesen „Enthüllungen" wurde, um den Obertribunalsrath Waldeck ins Gefängniß und andere mit ihm auf die Anklagebank oder in die Verbannung zu bringen aus der Luft Gegriffenes zum Besten gegeben. Die Ohm und Piersig waren nur vorgeschobene Personen, untergeordnete Agenten der Reaktion und der Polizei; der Verfasser der „Enthüllungen" ist Hermann Goedsche, Wagener's langjähriger literarischer Kollege. Die „Enthüllungen", blieben in ihrer Tendenz maßgebend für den „Zuschauer" wie für den politischen Theil des nachmals feudalen Blattes. Wagener und Goedsche waren die Seele der Kreuzzeitung. Nicht scheuten sie sich, den Namen Gottes anzurufen und die sündigen Zeitgenossen zur Buße zu mahnen, weil sie zugleich ungestraft Jeden verlästern durften, der den theils frömmelnden, theils polizeilichen, theils feudalen Bestrebungen jener Periode als ehrlicher Charakter widerstrebte.

Wie verhielt sich speziell Herr Wagener in seiner Polemik? Nie bemüht, streng sachlich zu bleiben, war er jederzeit persönlich, und persönlich derart, daß des Gegners Ehre besudelt wurde. Eher ruhete er nicht, die Lust zum Skandal war ihm zur zweiten Natur geworden. Nur ein einziges Beispiel. Der Abgeordnete Kaplan v. Berg gehörte zu den einflußreichsten, weil begabtesten Mitgliedern der Kammer; seine Freimüthigkeit wurde den Feudalen und Muckern unerträglich, also verlohnte sich, Herrn v. Berg zunächst als Priester unmöglich zu machen, und darum wurden im von dem frommen Blatte des Herrn Wagener Beziehungen zu Louise Aston angedichtet, eine Zeit lang Tag für Tag, in der niedrigsten, gemeinsten Weise.

Mit welcher Rauflust fiel Wagener über d'Ester, wie über Schulze-Delitzsch, Unruh, Bucher und Waldeck her! über Waldeck noch, als längst offenkundig geworden war, daß selbst der Staatsanwalt die Goedsche'schen Infamien für ein „Bubenstück" erklärt hatte. Wagener würde den Tag für einen verlorenen angesehen haben, wo ihm nicht vergönnt war, irgend wen an der Ehre zu schädigen und so sehr war ihm die Skandalsucht eigen geworden, daß er nicht von ihr abließ, als schon die Staatsgewalt auf die denunziatorische Mithilfe der „Kreuz-Ztg." nicht mehr Anspruch machte. Mit der Rohheit des publizistischen Gebahrens ging bei Hrn. Wagener Hand in Hand ein brennender politischer Ehrgeiz. Seine Hintermänner, einflußreiche und begüterte „Herren", kamen ihm zum Dank für geleistete Dienste entgegen. Er wurde Abgeordneter für Neustettin und bald darauf sammelte man in aristokratischen Kreisen, um ihm ein Rittergut zu schenken. Dummerwitz war zwar ein Sandloch, aber es steckte doch eine Virilstimme darin und siehe da, der Assessor außer Dienst trat in die Kategorie der „kleinen Herren."

Jetzt fühlte sich Wagener mehr und mehr. Längst hatte ihn geärgert, daß jüdische Leute sich breit machten und wohl gar Rittergutsbesitzer werden wollten; darum erachtete er es für angemessen, in der Landrathskammer zu beantragen, daß aus der Verfassung diejenigen Bestimmungen entfernt würden, welche die „Vorrechte" aufheben und die Juden als gleichberechtigt mit den Christen hinstellen. Ist's nicht zum Lachen? Herr Wagener, Wortführer des christlichen Staates in der Kammer und in der Presse, er, vor dessen kaufmännischer Raffinirtheit jeder jüdische und christliche Jobber beschämt die Segel einzieht?

Indeß keine Reflexionen, ich will blos Thatsächliches vorführen und auf den Publizisten und Abgeordneten Wagener zurückkommen. Die Manteuffel-Periode hatte ihn groß gemacht, so groß, daß ihm nicht einfiel, zur Zeit der „neuen Aera" dem Ministerium Auerswald-Schwerin gegenüber auch nur im Geringsten sich zu geniren. Er wurde der eigentliche und einzige Führer der feudalen Minorität und der stete Anlauf gegen die Waldeck, Sybel, Gneist, Forckenbeck gab seiner Rede mehr Abrundung und Geschick. Die Auerswald'sche Aera ging jedoch bald vorüber, um der Konflikts-Periode Platz zu machen. Das war etwas für Wagener, er fühlte sich wieder in seinem Element. Die Wahlkreise von Saarlouis hatten Virchow in die Kammer geschickt, dessen zersetzende Kritik der Fraktion Wagener außerordentlich unbequem war. Wie aber Virchow beikommen? O, Wagener wußte Rath. Bei erster bester Gelegenheit rief er von der Tribüne ins Land: „Der Abgeordnete Virchow mag uns mit Reflexionen über Gesinnungstreue vom Halse bleiben, ich weiß von ihm: er hatte sich, um von Würzburg hieher berufen zu werden, ohneweiteres dazu verstanden, einen Revers zu unterschreiben, worin er sich zur Enthaltung von jeder politischen Agitation verpflichtete." Virchow erwiederte: „Ich erwarte, daß Herr Wagener für seine Angaben Belege beibringt; bis dahin erkäre ich, was der Abgeordnete Wagener gesagt hat, für infame Verläumdung." Die Konservativen nöthigten Wagener zur Beweisführung, allein der Beweis war nicht zu führen und so gestand der dreiste Mann nach wenig Tagen: ich habe mich geirrt. —

Die Kammer hatte wiederholt den Oberbürgermeister Grabow zu ihrem Präsidenten gewählt, auch, wie sichs gehört, die Wahlakten Grabow's gerade so geprüft wie die jedes anderen Abgeordneten und die Wahl Grabow's für gültig erklärt. Was kommt plötzlich Herrn Wagener in den Sinn? Er besorgt sich nachträglich Proteste gegen die Gültigkeit der Grabowschen Wahl und beantragt beim Plenum die Ungültigkeitserklärung derselben. Der alte Waldeck donnert dazwischen mit einem „Verflucht über solchen Skandal." — Wagener lachte dazu. Er wußte, wie unbeliebt Grabow in Hofkreisen war, und ihn angreifen, so kalkulirte der Führer der Konservativen, bringt wohl gar viel Ehre und Gunst ein, Gunst und Ehre von hoher Stelle, die sich politisch verwerthen lassen.

Bismarck trat ins Amt. Mit Wagener hatte er früh persönliche und literarische Beziehungen, denn nicht Seltenes war es, daß der frühere Bundestags-Gesandte in die Redaktion der Kreuzzeitung kam und dort einen geharnischten Artikel niederschrieb. Bismarck war auf den Parteiführer Wagener umsomehr angewiesen, als die neben Letzterem Stehenden oratorisch so gut wie nichts oder verdammt wenig leisteten. Der Konflikt wuchs und wuchs zufolge der Preß-Ordonnanz und des Twesten'schen Prozesses. Da fand der Minister-Präsident für zeitgemäß, gegen die Liberalen Alles loszulassen, was sich ihm irgend zur Verfügung stellte, und Wagener wurde der Organisator des Widerstandes gegen die Volksvertretung, sozialdemokratischer Demagog und Aufhetzer der ultramontanen Elemente, die damals noch schlummerten. — Mit dem damaligen Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Eberhard zu Stolberg, zusammen führte Wagener die „Loyalitäts-Deputationen mit geliehenen Fracks" vor, rief er die Arbeiter auf, sich von der Bourgeoisie nicht unterkriegen zu lassen, kokettirte er mit Ketteler von Mainz und dem Schuhmachermeister Panse. Auf der Fahne dieser Wagenerschen Partei stand „Königliche Diktatur!" und das Alles geschah vor unseren Augen, ungestraft, ja begünstigt in jeder Weise; aus dem mit dem Rittergut Dummerwitz dotirten Kreuzzeitungs-Redakteur wurde ein hochgefährlicher Wühler gegen alles Gesetz, alles Recht, alle Sitte. Und nicht blos das: aus Wagener wurde ein Geheimer Rath des Staatsministeriums, er trat in die Bismarckschen Bureaux als dessen vertrautester Rathgeber ein. Das hat man Bismarck jederzeit mit Recht zum Vorwurf gemacht, daß er, in moralischer Indifferenz, Jeden heranzog, von dessen Leistungen er sich etwas versprach. Er sah ganz ab von Wageners politischen Antezedentien und nahm ihn, weil er ihn brauchen zu können meinte. Ja, und jede Vakanz im Staatsministerium brachte Wagener in immer höhere Stellungen, bis er glücklich die höchste erreicht hatte.

Jetzt plötzlich naht sich ihm die Nemesis. Lasker ruft ins Land hinein: Stoßt Alle aus, die nicht reine Herzen und Hände haben, und zu diesem Mahnruf nöthigen ihn vor Allem Manipulationen des wirklichen Geh. Oberregierungsraths Wagener. Noch ist der Prozeß nicht geschlossen, aber die Akten liegen zu Jedermanns Einsicht vor, und das öffentliche Gewissen wendet sich ab von Dingen, welchen der Charakter des Schwindels, um mit der National-Zeitung zu reden, der ordinärsten „Bauernfängerei" anhaftet.

In früheren Jahren gehörten zur Feudal-Partei Agenten wie Hentze und Lindenberg. Der Eine hat, nachdem er im Dienste der Wagenerschen Kreuzzeitung jahrelang denunzirte, durch Selbstmord dem Kriminalrichter sich entzogen, der Andere sitzt im Zuchthause. Von den Frommen, die den Feudalen Handlangerdienste leisteten, sind die Frömmsten, wie Preuß und Kranichfeld, in ein ander Land jenseits des Ozeans gegangen. Wie viel sittliche Fäulniß erzeugte jene Zeit des „christlichen Staates", in welchem die Wagener und Genossen allein das Wort führen durften! Und ist denn mit Allen schon aufgeräumt? Wessen hat sich Herr Wagener selbst zu versehen? Das sei ferne von mir, wie es allen Liberalen fern liegt, das Schuldig über ihn zu sprechen, noch ehe der Richter gesprochen hat. Es würde Jeder, der so verführe, nach Wagenerschen Grundsätzen handeln, und dessen will ich zu allerletzt mich schuldig machen.

Ich trug Material zusammen zur Charakteristik des Mannes, und des Gesagten ist nur wenig; die Wagener'sche Art ins rechte Licht zu stellen, findet der künftige Historiker so viel Stoff vor, daß die Sichtung ihm wahrlich schwer fallen wird, denn seit nahezu 25 Jahren drängte er sich allerwärts hervor und so brüsk war dies Stoßen mit seinen harten Knochen, daß er sich selbst am wenigsten wundern wird, wenn Andere jetzt ihn nicht mit Glacéhandschuhen anfassen. Und Keiner ist, der sich seiner annähme; seine politischen Gesinnungsgenossen sind es, die zu allermeist der Lasker'schen „Enthüllungen" sich freuen; denn Wagener wurde wegen böswilliger Behauptungen, die er gegen den Abgeordneten v. Bodelschwingh ausgestreut hatte, schon vor Jahren aus der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses ausgestoßen, „und wenn er ganz verschwindet, hat nicht die konservative Sache den meisten Gewinn davon?" So ein Abgeordneter von rechts.

Dr. H. F. (Presse.)

---

* **Die Börsensteuer**, mit welcher sich die Reichssteuer-Kommission demnächst beschäftigen wird, und welche allem Anscheine nach dem Reichstage vorgelegt werden dürfte, findet gegenüber der Verurtheilung, welche sie im Jahre 1869 erfahren hat, ein völlig verändertes Terrain. Fast könnte man von einem Umschwung der Meinung sprechen. Es wird nur Anstoß daran genommen, daß der Plan, so weit er bekannt ist, eine eigentliche Progression vermissen läßt; hierin erblickt man mit Recht eine ungleiche Besteuerung der kleinen und großen Börsengeschäfte und erwartet wohl nicht mit Unrecht, daß die Reichs-Regierung, welche ja ohnehin das reichsfiskalische Interesse wahrzunehmen hat, Abhilfe gewähren wird. Schon in der Reichssteuer-Kommission wird dieser Gesichtspunkt in den Vordergrund treten.

Tagesüberſicht.

Poſen, 15. Februar.

Die Lasker'ſche Rede, ſchreibt der berliner Korreſpondent der „K. H. Z.", beſchäftigt natürlich noch immer in hervorragender Weiſe die öffentliche Aufmerkſamkeit, aber leider wird die Zuverſicht, mit welcher man der Amts-Entſetzung des Geh. Rath Wagener entgegenſah, immer geringer, da es ſich immer mehr herausſtellt, daß eine ſehr große Partei bei Hofe bemüht iſt, den Mann zu halten. Es wird in dieſer Beziehung eine ſehr bezeichnende Aeußerung eines ſehr hochgeſtellten Mannes, bei welchem man allgemein eine große Sympathie für Lasker vorausſetzt, mitgetheilt. Derſelbe äußerte ſich gegen einen auswärtigen Geſchäftsmann, mit welchem er in Verbindung ſteht und welcher am Sonnabend bei ihm zur Tafel war — wenn auch nicht wörtlich, ſo doch dem Sinn nach — über die Lasker'ſche Rede: Es iſt recht ſchade um Lasker; er iſt in dieſem Augenblick auf dem beſten Wege, einen ebenſo iſolirten Standpunkt einzunehmen, wie ihn Johann Jacoby einnimmt. — Wie die „Neue Stett. Ztg." meldet, iſt die Nachricht, daß der Abgeordnete v. Arnim-Heinrichsdorf dem Abgeordneten Lasker Mittheilungen über die Skandaloſa der pommerſchen Zentralbahn gemacht habe, unrichtig. Der genannte Abgeordnete iſt in der Rede als ſolcher angeführt, der keine Einzahlungen geleiſtet hat. Es iſt alſo ein anderer im neuſtettiner Kreiſe wohnender Abgeordneter gemeint, der ſeiner Zeit auf Erfordern die angeführten Thatſachen bezeugen wird, und zwar, wie die „Voſſ. Z." mittheilt, der Frhr. v. d. Goltz (Dramburg). Die wenigen Vertheidiger von Wagener machen geltend, daß letzterer bei dem Konzeſſionsgeſuch für die pommerſche Zentralbahn im Einverſtändniſſe mit dem Fürſten Bismarck gehandelt und dieſer auch ſeinen Einfluß beim Handelsminiſterium für die Konzeſſionsertheilung geltend gemacht hat. Man bezweifelt jedoch, daß der Handelsminiſter zur Aufklärung über dieſen Punkt Eröffnungen machen wird. Von der pommerſchen Zentralbahn ſoll nämlich auf Rummelsburg-Schlawe-Regenwalde und Stolp-Stolpmünde weitergebaut werden — man bezweifelt, daß die Zentralbahn von der jetzigen Verwaltung ausgebaut werden wird. — Unter den Adreſſen an Lasker befindet ſich von Mitgliedern der Handelskammer zu Hagen folgende Depeſche: „Dem Moltke des Feldzuges gegen innere Schwindelei, Lüge und Habſucht volle Zuſtimmung und wärmſten Dank."

Ein berliner Korreſpondent der „Deutſchen Zeitung" in Wien erzählt folgende wunderbare Mähr von der Verbannung der Kronprinzeſſin des deutſchen Reichs:

Es ſpielen bei uns im Geheimen manche Dinge, welche die öffentliche Meinung mit Betrübniß erfüllen, ſobald ein Zipfel des Geheimniſſes gelüſtet iſt. Bekanntlich iſt in Berlin die Abſicht laut geworden, dem Kronprinzen bei ſeiner Rückkehr von Wiesbaden einen feierlichen Empfang zu bereiten, um ihm dadurch die Freude der berliner Bevölkerung über ſeine Geneſung auszudrücken. Niemand unter Denjenigen, welche dieſen Gedanken erfaßt haben, hat wohl geahnt, daß ſeine Ausführung auf Schwierigkeiten ſtoßen würde; jetzt hört man nun, daß das Komite für den feſtlichen Empfang des Kronprinzen zur Vorſicht gemahnt worden iſt; an allerhöchſter Stelle, ſo wurde ihm bemerklich gemacht, möchte es leicht übel vermerkt werden, wenn bei jenem Empfange ein Verſtoß ſtattfinde u. ſ. w. Auf nähere Anfrage iſt die Andeutung ertheilt worden, es zieme ſich wohl nicht, Jemandem, der vom Hofe verbannt ſei, einen feſtlichen Empfang zu bereiten. Die Frau Kronprinzeſſin ſoll nämlich, wie man hört, ihren Winteraufenthalt in der Schweiz, welcher durch die Erkrankung des Kronprinzen in Karlsruhe ſo unerwartet abgekürzt wurde, nicht freiwillig, ſondern auf allerhöchſte Weiſung gewählt haben, und die Krankheit des Kronprinzen wäre ſomit zum Anlaß geworden, daß die Kronprinzeſſin früher als man glaubte, aus der Schweiz nach Karlsruhe und demnächſt mit dem Kronprinzen nach Wiesbaden zurückkehrte. Es ſollen bereits Schritte in Ausſicht genommen ſein, welche eine Aufhebung jener „Verbannung" bezwecken.

Im Vordergrund der Tagesgeſchichte ſtehen jetzt, und zwar vorausſichtlich auf längere Zeit, die Ereigniſſe in Spanien. Von dem neuen Miniſterium in Madrid verlautet, daß ſeine Mitglieder durchweg gute Redner ſeien. Daß aber mit ſchönen Reden Spanien in Ordnung zu bringen wäre, möchte ſehr zu bezweifeln ſein, denn verwickelter kann die Lage eines Landes gar nicht ſein, als die, in welcher jenes unglückliche Land ſich jetzt befindet. Das Volk iſt durch einen Jahrhunderte lang ausgeübten Druck ſeitens des Klerus jeder politiſchen und geiſtigen Selbſtändigkeit beraubt worden, ſo daß die ſpaniſche Politik ſeit langen Jahren nur in den Händen des Klerus, des Adels, ſowie der Armee- und Parteiführer liegt, und daß die Geſchichte des Landes nur in einer fortwährenden gegenſeitigen Bekämpfung jener Elemente beſteht, welche abwechſelnd ans Ruder gelangen, mit Ausnahme des Klerus, der überhaupt noch nie aufgehört hat, das Hauptſteuerruder zu führen. Schon jetzt heißt es, einige Städte haben gegen die Proklamirung der Republik Proteſt erhoben. Sodann ſollen die Angehörigen der Ex-Königin Iſabella reſp. ihres Sohnes Alphons ein Manifeſt an die ſpaniſche Nation angefertigt haben, welches beſonders auf die Armee berechnet ſein wird. Bekanntlich war es auch der renitente Geiſt in der Armee, der den König Amadeo hauptſächlich zur Abdankung veranlaßt hat. Außerdem ſteht es in Ausſicht, daß alle revolutionären Elemente Europas von dem Namen Caſtelar's angezogen, ſich in der neuen Republik anſammeln werden, bis eine neue Kaſtaſtrophe vielleicht auch dieſe neueſten Regenten Spaniens hinweggefegt hat. Mit Caſtelar's „Vereinigten Staaten von Europa" wird es jedenfalls noch gute Wege haben. Allein die jetzt in Madrid am Ruder befindlichen Weltbeglücker werden Europa ſchon zu Dank verpflichten, wenn es ihnen auch nur gelingt ihr eigenes Land zu beglücken und damit unſeren ganzen Welttheil von einer nicht geringen Gefahr zu befreien.

Dem heimkehrenden Herzoge von Aoſta aber wird man die Anerkennung zollen dürfen, daß er unter allen lebenden Fürſten, die einem Throne entſagen mußten, der biederſte, wohlmeinendſte und ſelbſtloſeſte geweſen. Vielleicht fehlte ihm das zur Ausführung ſeiner ſchweren Aufgabe nöthige volle Maß von Charakterſtärke; aber durch keine ungewöhnliche ſittliche Schwäche, durch keine Kopfloſigkeit, durch kein Laſter hat er ſeine kurze Regierungszeit befleckt. Das folgenſchwerſte Unglück traf ihn ſchon an dem Tage, wo er ſeinen Fuß auf ſpaniſchen Boden ſetzte. Als Prim von Mörderhand niedergeſtreckt wurde, verlor der neugegründete Thron ſeine ſtärkſte Stütze. Es hat ſich kein Staatsmann gefunden, der für dieſen herben Verluſt — das war er in der That für Spanien, wie man auch von Prim's Charakter denken mochte — auch nur annähernd Erſatz zu bieten vermochte. Diejenigen arithmetiſchen Politiker, welche ſich ein Vergnügen daraus machen, zwiſchen dem Gange der menſchlichen Dinge und nackten Zahlen einen geheimnißvollen Zuſammenhang auszuſpüren, weiſen wir noch auf eine ſeltſame Uebereinſtimmung hin: es waren gerade ſo viel Abgeordnete des Kongreſſes, welche den Herzog von Aoſta zum Könige wählten und welche zuletzt das verhängnißvolle Vertrauensvotum für das Miniſterium gaben. 191 Stimmen haben Amadeus nach Spanien gerufen, 191 ihn zur Rückkehr in das Land ſeiner Geburt bewogen.

Ueber die nahe bevorſtehende Einbringung der Wahlreform im wiener Reichsrathe giebt ſich in der verfaſſungstreuen Preſſe eine allgemeine Befriedigung kund. Bis zur Potenz einer ungetrübten Freude vermag ſich allerdings nirgends dieſes Gefühl zu erheben, da die Nachrichten über die Reſultate der von der Regierung mit den Polen geführten Unterhandlungen manchen Schatten vorauswerfen; ob mit Recht oder Unrecht, mag ſo lange dahingeſtellt bleiben, bis die Regierung ſelbſt einiges Licht in das Dunkel dieſer Polen-Konferenzen leitet. Was bis jetzt darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen, kurſirt nur als Gerücht, und alle Blätter, welche darüber Berichte bringen, verfehlen nicht, die vorſichtige Klauſel: „es verlautet" hinzuzuſetzen. So heißt es, daß die Regierung durch die von ihr gebotenen Konzeſſionen nur die ſtarke Hälfte des Polenklubs zur paſſiven Aſſiſtenz bei der Verhandlung der Wahlreform zu bewegen vermocht habe, während die polniſche Klub-Minorität ſelbſt durch das galiziſche Ausgleichs-Elaborat des Verfaſſungs-Ausſchuſſes ſich nicht von dem Reißausnehmen aus dem Parlamente werde abhalten laſſen. — Großes Aufſehen macht hier die Rede Laskers, mit der ſich alle Journale in erſter Reihe beſchäftigen. Vielleicht bringt auch unſer Abgeordnetenhaus einen ſolchen Cato hervor; Stoff fände er wahrlich genug. Doch nein, unſere Volkstribunen heißen ja — Giskra!

Der deutſche Paſtor Dr. Heſſel kann nicht klagen, daß es ihm für die Unbill, welche eine Dummheit der engliſchen Polizei ihm zugefügt, an Theilnahme gefehlt habe. Das Publikum hat ihm zugejubelt, als der ehrende Richterſpruch ihn ohne Makel auf ſeinem Rufe der Freiheit wiederſchenkte, die Preſſe hat ihm ihre vollſte Sympathie ausgedrückt, der Premier-Miniſter Gladſtone hat ihm brieflich ſein Leidweſen über die ihm widerfahrene Widerwärtigkeit anzeigen laſſen und ihm ſämmtliche gerichtliche Koſten ſowie den Fahrpreis nach Braſilien erſetzt, Engländer und Deutſche haben große Sammlungen veranſtaltet und einen ſilbernen Pokal nebſt 8000 Thlr. in Baar für ihn zuſammengebracht; und nun hat auch die Königin ſich noch bewogen gefunden, ihm ihr Beileid ausdrücken zu laſſen.

An der züricher Hochſchule liefert bekanntlich zu dem Gros der Studentinnen das Czarenthum das größte Kontingent. Die flotten Moskowiterinnen können aber nach Abſolvirung des Trienniums den Doktorhut nicht erlangen, ſo ſie nicht von der ruſſiſchen Behörde ein Atteſt über ihre Aufführung in Rußland bis zu ihrer Reiſe ins Ausland beibringen. Aus dieſem Anlaſſe haben ſich etliche von ihnen an den Ober-Polizeimeiſter von Petersburg gewendet, um ſich von demſelben ihren guten Leumund beſcheinigen zu laſſen, ſind jedoch abſchlägig beſchieden worden.

Für das auf dieſer Seite Folgende
übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortlichkeit.

Wir machen auf die heutige Annonce des Herrn **Lowie** aus Breslau beſonders aufmerkſam, welcher am **18. Februar c.** hier eintreffen und über den Gebrauch der berühmten Wipprecht'ſchen Tropfen unentgeltlich Auskunft ertheilen wird. Dieſelben ſind durch ihre außerordentliche Heilkraft ſo bekannt, daß ſie des Lobes nicht bedürfen. Die Geheilten in ganz Schleſien, welche ſelbſt von jahrelangen Leiden durch dieſelben befreit worden ſind, empfehlen genannte Tropfen auf das Beſte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Februar.

— Am Dienstage überreichten die Deputationen der beiden Domkapitel zu Gnesen und Posen, bestehend aus dem Weihbischof Janiszewski, den Prälaten Dorszewski und Brzezinski und dem Kanonikus Kraus dem Erzbischof eine Vertrauensadresse. Es sind in derselben ganz die nämlichen Ideen enthalten, wie in den bekannten Adressen aus den Dekanaten.

— Der hiesige Gesangverein für geistliche Musik, welcher unter der Leitung seines rühmlichst bekannten Dirigenten mit dankenswerthem Streben die erstere und strengere, aber auch erhabenere Richtung der Kunst vertritt, wird am nächsten Montag den ersten und zweiten Theil der Jahreszeiten von Haydn aufführen. Es bedarf kaum dieser Hinweisung, um das Publikum dafür zu interressiren. Nur das Eine wollen wir sagen, daß die Haydn'sche Muse uns mit freundlich lächelnder Miene empfangen wird und daß wir ihre Rede verstehen werden.

— **Die Oberförstereien**, Forstschutzbezirke und Forstdienstgehöfte im Reg.-Bezirk Posen haben statt ihrer bisherigen polnischen Namen durch Kabinetsordre vom 16. Dezember 1872 deutsche Benennungen erhalten. Es sind dadurch im Ganzen 55 neue Namen geschaffen worden. Wir führen einige der neuen Namen an: Oberförsterei Moschin, jetzt Ludwigsberg (nach dem Namen des Dienstgehöfts); Dolzig, jetzt Bordamm; Rogalinek, jetzt Waldecke; Chomencice, jetzt Brand; Zielonka, jetzt Grünheide; Schwersenz, jetzt Streitort; Duszniki, jetzt Seelhorst; Gora, jetzt Berg pp. Meistens sind die neuen Namen Uebertragungen der bisherigen polnischen Namen ins Deutsche.

— **Personal-Chronik.** Versetzt: Der Divisionspfarrer Richter bei der 9. Division in Glogau, als Divisionspf. bei der 11. Division in Breslau. — Die Ordination zum geistlichen Amte empfing am 6. Februar c. durch den Königl. General-Superint. Dr. Cranz der Predigtamts-Kand. Rasmus. — Berufen: Der Kandidat Rasmus zum Pfarrverweser in Punitz-Waschke, Diözes Bojanowo; der 2. Prediger und Rektor Fritze zu Schmiegel, Diözes Lissa, zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde daselbst; der bish. Pfarrvikar Hoffenfelder in Breslau zum Divisionspfarrer bei der 9. Division in Glogau.

— **Die Kirchen- und Haus-Kollekte** im Konsistorialbezirk Posen für die Nothstände der evang. Landeskirche hat im Jahre 1872 einen Ertrag von 5219 Thlr. ergeben, 277 Thlr. mehr als 1871.

— **Diebstähle.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag brachen Diebe in ein Comtoir auf der Gr. Gerberstr. ein und öffneten das dort befindliche Pult mit Gewalt. Ihre Hoffnung, viel Geld zu finden, wurde jedoch getäuscht, indem in dem Pulte nur Papiere enthalten waren, welche für die Diebe werthlos waren. — Gestohlen wurde am Donnerstage von einem Milchwagen auf St. Martin ein Pelz und ein Ueberzieher, und auf der Breitenstraße aus unverschlossenem Hof eine Wanne.

— **In der Post-Packkammer** hätte am Donnerstag Nachmittags sehr leicht ein gefährlicher Brand entstehen können. Es war nämlich von einem hiesigen Apotheker eine 92 Pfund schwere Kiste zur Beförderung durch die Post aufgegeben worden. Da sich jedoch herausstellte, daß aus der Kiste eine ganze Menge Kienöl herauslief, so wurde die Beförderung derselben wegen des feuergefährlichen Inhaltes abgelehnt. Als später dann in der Packkammer die Gasflammen angezündet wurden, fing das Kienöl, welches von dem Fußboden noch nicht beseitigt war, Feuer, so daß sich die Packkammer mit schwarzem Rauch anfüllte. Zum Glück war die Feuerwache sehr rasch zur Stelle und beseitigte jede Gefahr.

— **Die Leiche** eines neugeborenen Kindes wurde in einer Pappschachtel auf dem Hausflure einer Restauration am Alten Markte gefunden.

ρ **Buk**, 12. Februar. [Kommunales. Theater.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurden auf Antrag des Bürgermeisters und Kämmerers einige kleine Erhöhungen behufs Bureau und sonstiger Unkosten der städtischen Verwaltung bewilligt. Es wurden ferner an Stelle der bisherigen 120 Thlr. nunmehr auf Antrag des Bürgermeisters 200 Thlr. für den Stadtsekretär genehmigt. Einige Etats-Ueberschreitungen sind nachträglich genehmigt worden.

Die wichtigste Tagesvorlage, betreffend die Bauten der städtischen Wasserleitung wurde zur Debatte auf die kommende Sitzung verschoben. — Nächstens soll dem Vernehmen nach eine Schauspielertruppe aus Kosten hier eintreffen, die mehrere Vorstellungen in polnischer Sprache zu geben beabsichtigt.

× **Schmiegel**, 12 Februar. [Kommunales. Sparkasse.] Obgleich unser Kämmereikassenetat im verflossenen Jahre durch den Wegfall zweier Bürgermeisterpensionen um den Betrag von 400 Thlr. entlastet worden ist, so sind doch die Kommunalabgaben nicht geringer geworden. Die nothwendig gewesene Erhöhung des Bürgermeistergehalts erhöhte Kreiskommunalbeiträge, welche durch einen vom Kreistage zum Nachtheile der Städte beschlossenen anderweiten Repartitionsmodus herbeigeführt sind, sowie die stetig wachsenden Bedürfnisse für Armenzwecke ließen eine Herabsetzung des Etats nicht zu. Derselbe beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf ca. 4400 Thlr., wovon 3600 Thlr. durch Kommunalsteuer aufgebracht werden müssen, d. i. ca. 140 pCt. der Klassensteuer. Hierzu kommt noch das Schulgeld im Betrage von 2300 Thlr. und außer der Kirchensteuer auch noch eine von den Katholiken für den Schulbaufonds aufzubringende, zwar vorübergehende, aber doch sehr drückende Abgabe von jährlich 370 Thlr. Diese hohen Kommunalsteuern drücken umsomehr, weil viele Gewerbe darniederliegen, und weil unsere Stadt, zum großen Theil auf die Umgegend angewiesen, in Bezug auf Chausseen stiefmütterlich bedacht ist. — Unsere Sparkasse erfreut sich eines stetigen Gedeihens. Während die Einlagen sich Ende 1871 auf 26,000 Thlr. beliefen, betrugen sie Ende 1872 32,000 Thlr., wozu noch der Reservefonds von 2200 Thlr. kommt. Die Gelder werden gegen Wechsel und Lombard zu 5½ pCt. verliehen, die Einlagen mit 4 pCt. verzinst. Am Schlusse jeden Jahres werden an die Sparer und der dienenden Klasse zur Ermunterung kleine Prämien vertheilt. Es ist jedoch zu bedauern, daß namentlich die dienende Klasse zum Theil aus Mißtrauen, vielleicht auch aus Unkenntniß der Verhältnisse, sich immer noch zu wenig bei diesem nützlichen, auf die Moralität vortheilhaft einwirkenden Institute betheiligt, und es ist wohl Pflicht der Brotherrschaft, in dieser Beziehung belehrend einzuwirken. Der besitzende Stand auf dem Lande dagegen betheiligt sich erfreuender Weise immer mehr bei der Sparkasse.

Wronke, 13. Febr. (Feuer). Heute Abends 8 Uhr wurde unser Städtchen durch Feuerruf in Alarm gesetzt. Auf dem Boden des Laufmann'schen in der Klosterstraße hierselbst belegenen Hauses hatten nämlich Kleidungsstücke Feuer gefangen, welches von den Nachbarn erst bemerkt wurde, als zu den Seitenfenstern eine lichte Flamme herausschlug. — Durch angemessene Anordnungen unseres Herrn Bürgermeisters und durch die Hilfe, die bereitwilligst von allen Seiten geleistet wurde, ist es jedoch gelungen, das Element schnell zu unterdrücken.

Usez, 13. Febr. [Theurungsverhältnisse.] Unter vielen kleineren Städten unser Provinz, zeichnet sich unser Ort ganz besonders dadurch aus, daß die Preise für jegliche Lebensbedürfnisse dieselbe Höhe und darüber hinaus erreicht haben, als in den größten Städten. Erwägt man, daß unser Ort in einer sehr fruchtbaren Gegend liegt, und fast ¾ der Einwohner, meist bemittelte Ackerbürger sind, so muß das auffallend erscheinen. Für das Pfund Butter werden z. B. 10 — 12 Sgr., für Milch 1 bis 1¼ Sgr. pro Liter, und für die Mandel Eier 9 — 11 Sgr. gezahlt. Dabei treten sehr oft Zeiten ein, wo trotz dieser Preise genannte Sachen gereicht garnicht zu haben sind. Die Kleinstädter erhalten stets schlechteres Fleisch, als die Großstädter, müssen aber trotzdem dieselben Preise zahlen. Die Beamten und namentlich die Lehrer in kleineren Städten kommen dabei am schlechtesten weg, da diesen das Gehalt meist nach der Einwohnerzahl des Ortes zugemessen wird; ohne daß man die in demselben herrschenden hohen Preise so recht berücksichtigt. Junge Beamte jeglicher Art thun daher sehr Recht, wenn sie suchen sobald als möglich nach größeren Städten zu kommen, da das Einkommen in diesen Orten weit bedeutender ist, und sie daselbst, abgesehen von den größeren Miethe, meist besser und billiger leben, als gegenwärtig in den meisten kleineren Städten.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Preußische Staatspapiere.** Folgende preußische Staatspapiere sind im Jahre 1872 amortisirt worden.

I. Staatsschuldscheine.

Lit. A. Nr. 13968 a **1000** Thlr. Lit. E. Nr. 15137 a **200** Thlr. Lit. F Nr. 179,097 a **100** Thlr. Lit. G. Nr. 14745 20068 21708 a **50** Thlr. Lit. H. Nr. 31713 49717 a **25** Thlr.

II. Staatsanleihe von 1850.

Lit. C. Nr. 7297 a **200** Thlr.

III. Staatsanleihe von 1853.

Lit. A. Nr. 818 a **1000** Thlr.

IV, Staatsanleihe von 1854.

Lit. B. Nr. 5895 a **500** Thlr.

V. Staats-Prämien-Anleihe von 1855.

Ser. 329 Nr. 32817, Ser. 605 Nr. 60475, Ser. 1075 Nr. 107423, Ser. 1075 Nr. 107424, Ser. 1075 Nr. 107426, Ser. 1190 Nr. 118946, Ser. 1190 Nr. 118948, Ser. 1190 Nr. 118949, Ser. 1213 Nr. 121,226 a **100** Thlr.

VI. Staats-Anleihe von 1856.

Lit. B. Nr. 940 a 500 Thlr.

VII. 5prozentige Staaatsanleihe von 1859.

Lit. C. Nr. 17389 20326 25039 a 200 Thlr. Lit. D. Nr. 6576 6577 15829 a 100 Thlr. Lit. E. Nr. 10,991 a 50 Thlr.

VIII. Zweite Staats-Anleihe von 1859.

Lit. C. Nr. 4631 a 200 Thlr. Lit. D. Nr. 3579 a 100 Thlr.

IX. Staats-Anleihe von 1864.

Lit. B. Nr. 5452 a 500 Thlr.

X. Hannöversche Obligation.

Lit. J. Nr. 1959 a 300 Thlr.

XI. Kurhessische Stats-Prämien-Anleihe von 1845.

Ser. 5723 Nr. 143054 Abtheilung I und II a 40 Thlr. Ser. 5723 Nr. 143055 Abtheilung I und II a 40 Thlr.

Vermischtes.

* **Geheimrath Wagener's Bruder.** In dem königsberger Handwerkerverein äußerte sich ein Redner folgendermaßen: „Auch unsere Provinz Preußen hat Herr W. geschädigt, indem er seinen ganz unfähigen Bruder uns als Direktor der landwirthschaftlichen Akademie Waldau bei Königsberg auf den Hals bürdete, der dazu beitrug, daß die mit vielen Kosten neugebaute waldauer Akademie nach kurzer Zeit einging, wonach, somit Herr Wagener die Schuld trägt, daß unsere vorzugsweise ackerbautreibende Provinz nun der dringend benöthigten landwirthschaftlichen Akademie entbehren muß. Nicht allein die geistige Unfähigkeit des Herrn Direktors Wagener war Schuld an dem Eingehen der Akademie, auch die Denunziationswuth des W. hatte ihren Antheil daran. Die Sache, wie sie einst der wackere Hoverbeck im Abgeordnetenhause zur Sprache brachte, war folgende: Direktor Wagener hatte einen Institutsarzt. Diesen bat er einst in einem Krankheitsfalle um einige „Lektüre". Der Arzt lieh ihm einige pikante Druckschriften, aber demokratischen Inhalts. Wagener, der Unfähige, um sich dem Staate doch durch irgend etwas nützlich zu machen, denunzirte seinen Leib-, Haus- resp. Institutsarzt. Letzterer verlor sein Einkommen und sein Amt. Da sagten die ehrlichen Altpreußen: einem Denunzianten vertrauen wir unsere Söhne nicht an. Die Akademie verwaisete, Wagener allein dastehend, mußte machen, daß er fort kam aus der Provinz Ostpreußen, die keine „Denunzianten" duldet. Schon 1807 meldete Berthier dem ersten Napoleon: „Sire! in Altpreußen ist kein Spion aufzutreiben!"

Zur Aichung der Spiritusfässer.

In der vorgestrigen Nummer der Posener Ztg. wird über die Vermessung der Spiritusgebinde, welche für unsere Provinz bei der großen Spiritusproduktion in der That spezielle Beachtung verdient, gesagt, daß von Seiten der Interessenten vielfache Klagen eingehen und die gesetzliche Fehlergrenze von $1/300$ der Faßfüllung oft um das Zehnfache überschritten und diese Abweichung durch die mangelhaften Einrichtungen der privaten Vermessungsanstalten hervorgerufen wird. Zur Beseitigung dieses Uebelstandes wird schließlich dem Publikum und namentlich den Brennereibesitzern empfohlen, sämmtliche Fässer mit Umgehung der Privatvermessungen bei den amtlichen Aichämtern vermessen zu lassen.

So sehr eine richtige Aichung im Interesse des gesammten Spiritushandels zu wünschen bleibt, ist doch gegen obige Empfehlung einzuwenden, daß die amtliche Vermessung bei hier nur gebräuchlichen Fässern von ca. 600 Litern Inhalt nicht mehr Anspruch auf Genauigkeit machen kann, als die Privatvermessung, vielmehr würden mit der steigenden Beschäftigung des Aichamtes die Differenzen in der Vermessung zunehmen. Jeder Sachverständige weiß, daß der Inhalt eines Spiritusfasses sich im Laufe der Zeit verändert und zwar derart, daß es in Folge von Witterungseinflüssen und anderen Ursachen kleiner wird; daher ist eine ganze genaue Aichung selbst denn Aichamte bei der sorgfältigsten Handhabung nicht möglich, es sei dem, daß die Vermessung nur auf einige Tage Gültigkeit haben soll, was dann wieder für den Interessenten zwecklos wäre.

In früheren Jahren, als hier nur zwei Vermessungsanstalten konzessionirt waren, kamen allerdings oft erhebliche Irrthümer — Fässer mit größerem und kleinerem Inhalte, als solcher auf den Fässern bezeichnet war — vor, welche jedoch nur die Folge überhäufter Arbeit waren. Seitdem fast alle Böttcher ihre eigenen Fässer selbst vermessen und ihren Abnehmern für die Richtigkeit der Vermessung verantwortlich sind, haben die Klagen über Unregelmäßigkeiten fast ganz aufgehört; auch ist den Böttchern bei der Einfachheit der jetzigen Vermessung (Ermittelung des Literinhalts) nichts leichter, als die gesetzliche Fehlergrenze von $1/300$ inne zu halten. Eine größere Ueberschreitung derselben ist, wenn sie einmal eintritt, ein entschuldbarer Irrthum, von dem auch ein Aichamt bei starker Beschäftigung nicht wird frei bleiben können, wenn dies aber nach dem qu. Artikel oft geschieht, so ist dies eine willkürliche Handlung, welche vor den Strafrichter gehört. Wenn man übrigens bedenkt, daß allein in unserer Stadt ca. 10,000 Fässer zur Vermessung gelangen, so wird man kaum nachzuweisen nöthig haben, daß selbst bei bedeutend vergrößerten Einrichtung der hiesigen jetzt kaum für den zwanzigsten Theil ausreichenden amtlichen Vermessungsanstalt und ermäßigten den Privatvermessungsanstalten entsprechenden Kosten eine durchweg amtliche Aichung erstens kaum möglich, zweitens für den gesammten Spiritushandel ungemein störend und zeitraubend wäre, weil Alles vom Aichamte abhängig sein würde, schließlich aber Differenzen bei der Vermessung, welche jetzt nur äußerst selten auftreten, sich mehren würden, da die enorme Thätigkeit des Aichamtes viele ungeübte Hände zur Hülfeleistung nöthig machen und häufige Irrthümer herbeiführen müßte. Aus diesen Gründen ist die Beibehaltung der Privatvermessungen, welche vom Aichamte bei Unregelmäßigkeiten kontrolirt werden können, das Einfachste. H. M.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Posener Landwirth.

Die soeben erschienene Nr. 7 des „Landwirthschaftlichen Zentralblattes für die Provinz Posen", herausgegeben von Prof. Dr. Peters, hat folgenden Inhalt:

Nochmals zur landschaftlichen Taxordnung vom Landschaftsdirektor Willenbücher. — Der § 4 der landschaftl. Taxordnung von O. Friedrich. — Zur Chausseebaufrage von A. Tschuschke-Babin. — Einiges über Lupinenbau. — Zur Anlage von Stärkefabriken. — Korrespondenzen: Posen. — Von der Prosna. — Lissa. — Schneidemühl. — Königsberg. — Kleine Mittheilungen: Zur Kollektivausstellung der Provinz Posen in Wien. — Vermischtes: Betrunkene Schweine. — Briefkasten. — Verzeichniß der Jahrmärkte. — Marktberichte. — Anzeigen.

Oeffentliche Erwiderung.

Die Beilage zu Nr. 62 der Posener Zeitung hat unter „Lokales und Provinzielles, Obornik, den 31. Januar" einen Artikel gebracht, in welchem sich der Einsender bezüglich meiner Wahl als Stadverordneten-Vorsteher das Recht anmaßt, diese Wahl herabzuwürdigen; er verbindet damit beleidigende und verleumderische Ausdrücke gegen meine Person und Dritte, die mich, da mir der Name des Einsenders unbekannt, und die Nennung desselben seitens der Zeitungs-Redaktion abgelehnt worden ist, bestimmen, Folgendes zu erwidern:

Ich hatte allerdings in meiner Jugend die Absicht, die Maurerprofession zu erlernen und war auch zu diesem Ende in die Lehre getreten; der damalige Landrath des Kr. Obornik, Hr. Frhr. v. Reichmeister, wußte mich jedoch zu bestimmen, daß ich dieses Vorhaben aufgab und in sein Büreau eintrat; lediglich diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß ich es nicht einmal bis zum Maurergesellen gebracht habe. Nachdem ich einige Jahre die Stellung eines Journalisten und Registrators auf dem hiesigen k. Landrathsamte verwaltet hatte, welche ich jedoch freiwillig niederlegte, um als junger Mann wie so viele Andere in Amerika mein Glück zu suchen, mich auch zu diesem Ende auf die Reise begeben hatte, von Letzterer jedoch ohne meine Ziel zu erreichen, aus England zurückkehrte, habe ich mich hier in Obornik als Konzipient niedergelassen, in welchem Fache es mir darum anfänglich nicht glücken wollte, weil mir die Behörde die Erlaubniß zur Anfertigung von Schriftsätzen versagte. Wegen Umgehung der in Bezug auf die Anfertigung von Schriftsätzen damals geltenden Bestimmungen der Allg. Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845 habe ich allerdings mehrere namhafte Strafen gezahlt, die jedoch Ende der 50er Jahre aufhörten, weil mir damals die Konzession nach jahrelangen Plackereien endlich ertheilt wurde.

Aus vollster Ueberzeugung habe ich mich im Jahre 1861 der kath. Kirche angeschlossen. — Im Jahre 1870 bin ich einstimmig zum Stadtverordneten gewählt worden, und hat schon damals eine gewisse Partei im Beschwerdewege meine Einführung unmöglich machen wollen, was aber nicht glückte; ich vermuthe, daß der Verfasser dieser Partei angehört. Mitglied des kath. Schulvorstandes bin ich nie gewesen, dagegen haben mich die kath. Schulsozietäts-Mitglieder auf den Vorschlag des Hrn. Bürgermeister Stark einstimmig zum Repräsentanten dieser Schule gewählt, als welchen mich auch die k. Regierung zu Posen bestätigt hat. Weder bei meiner Wahl noch Einführung war der Herr Dekan zugegen, und ist es eine Lüge — meine Wahl habe unter der Protektion des Herrn Dekans stattgefunden. Daß ich der polnischen Nationalität mit Rücksicht auf meine Geburt in einem der ehemaligen Krone Polens gehörigen Landestheile, meine Sympathien widme, halte ich für meine Pflicht, erkläre hierbei jedoch offen und frei, daß mich dieses Gefühl niemals zu Schritten verleiten kann, welche auf mich als preußischer Staatsbürger und Unterthan ein schlechtes Licht werfen könnten; die Ansicht des anonymen Verfassers und seiner Parteigenossen in Bezug auf mein nationales Gefühl ist mir vollständig gleichgültig.

Durch meine Wahl als Schulrepräsentant und Stadtverordneter hat die Bürgerschaft den Beweis geliefert, daß ich bei dieser in Achtung stehe und deren unbedingtes Vertrauen besitze; meine mit großer Majorität erfolgte Wahl zum Stadtverordneten-Vorsteher hat dieses lediglich wieder bestätigt und bildet einen Beleg für meine Tüchtigkeit, wobei ich gleichzeitig die Ausführung des unbekannten Verfassers — daß ich mich zu der innehabenden Stellung durch der Bürgerschaft geleistete Versprechungen, den alten gemüthlichen Zustand wieder herbeizuführen, emporgeschwungen habe — als eine Verleumdung zurückweise, weil ich der Bürgerschaft überhaupt gar keine Zusicherungen gemacht habe. Der für mich annonyme Einsender scheint überhaupt nicht so viel Fassungsvermögen zu besitzen, wie erforderlich ist, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß es bei der Beurtheilung und Beschlüssen über kommunale und städtische Angelegenheiten nicht auf die religiöse und nationale Abstammung des Stadtverordneten, sondern einzig und allein auf die Fähigkeit, die kommunalen und städtischen Verhältnisse richtig zu würdigen und zu beurtheilen, ankommen kann.

Wenn aber der Einsender überhaupt der Bürgerschaft das Verständniß abspricht, über die Natur der Holzrente, die jetzt allerdings zu Kommunalzwecken verwendet wird, richtig zu urtheilen, so wird dessen Behauptung — über diese Rente sei längst in allen Prozeß- und Verwaltungs-Instanzen rechtskräftig und unwiderruflich dahin entschieden, daß diese Rente nur zu Kommunalzwecken verwendet werden darf — von mir als eine unrichtige bezeichnet. Diese Angelegenheit, welche bis jetzt nur bei der königl. Regierung in Posen geschwebt hat, und für welche der Rechtsweg ausgeschlossen ist, ist noch nicht definitiv abgeschlossen, sie ist bei Berathung des Stadthaushalts-Etats pro 1873/75 wieder aufgenommen, und wird gegenwärtig im Beschwerdewege bei dem königl. Ministerium weiter verfolgt. — Wie wenig dem Verfasser aber auch eine Kenntniß der hiesigen Bewohner überhaupt beiwohnt, ergiebt die Thatsache, daß derselbe behauptet, die polnischen Hausbesitzer, deren Zahl noch nicht den zwanzigsten Theil der Deutschen darstellt, seien allmählich fast sämmtlich in die Stadtverordneten-Versammlung hineingekommen. — Obornik hat 55 evangelische, 51 jüdische und 42 katholische Hausbesitzer; im Stadtverordneten-Kollegium befinden sich 5 evangelische, 2 jüdische und 5 katholische Mitglieder das Magistrats-Kollegium besteht außer dem Bürgermeister Stark, aus 1 evangelischen Beisitzer und 2 Schöffen, welche der mosaischen Religion angehören. Daß es den Stadtverordneten aber überhaupt nur darum zu thun ist, in das Magistrats-Kollegium ohne Ansehung der Person und Religion nur würdige und tüchtige Mitglieder zu wählen, ergiebt die Thatsache, daß in dieses Kollegium im Jahre 1872 die Wahl eines der mosaischen Religion angehörigen Bürgers in der dieserhalb stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung, an welcher sich 4 Mitglieder katholischen, 2 Mitglieder evangelischen und 1 Mitglied mosaischen Glaubens betheiligt haben, stattgefunden hat, während es der katholischen Partei, die für sich allein die Majorität hatte, doch freigestanden hat, für diese Stellung eine Persönlichkeit aus der Zahl ihrer Glaubensgenossen zu wählen. Ich glaube nicht, daß der Verfasser das vorstehende Zahlenverhältniß anzufechten im Stande sein wird, und bemerke nur noch, daß wenn die Stadtverordneten-Versammlung beschlossen hat, der hier noch nicht seit einem Jahre bestehenden Rektorschule für die Folge jährlich nicht mehr Eintausend Thlr. zu bewilligen, sie ihren desfallsigen Beschluß dadurch motivirt, daß;

1) die königl. Regierung zu Posen selbst anerkannt hat, daß ein derartiges einklassiges Institut keine Aussicht auf Bestand habe und weil

2) eine Pflicht, den Knaben hiesiger zum größten Theile gut situirten Bürger, unentgeltlich den Unterricht aus den Mitteln der Kommunal-Kasse zu gewähren, bei den gedrückten Verhältnissen, in welchen die hiesigen Bewohner im Allgemeinen leben, nicht anerkannt werden kann.

Dem öffentlichen Urtheile möge es anheim gegeben bleiben, ob die Ansichten der Stadtverordneten-Versammlung verwerflich sind, wobei ich jedoch noch hinzufüge, daß die Anführung des anonymen Verfassers — die Aufhebung der Rektorschule sei beschlossen — gleichfalls, wie so vieles in seinem Artikel, eine grobe Unwahrheit ist, und daß endlich die Behauptung — die Stadtverordneten-Versammlung bereite schon jetzt den deutschen Gemeinde-Beamten alle erdenkliche Hindernisse — wie so vieles andere in diesem Artikel, als eine Beleidigung des Stadtverordneten-Kollegiums aufzufassen sein dürfte, über welche dieses Kollegium in seiner Gesammtheit zu befinden und Beschluß zu fassen haben wird.

Obornik, den 13. Februar 1873.

Heinrich Liebs,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Am 13. d. Mts. ist die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts in dem Flur des Hauses Alten Markt 44 gefunden.

Alle diejenigen, welche über die Mutter des Kindes und die Art und Weise auf welche die Leiche an den Fundort gekommen ist, Auskunft geben können, werden um Mittheilung ersucht.

Posen, den 14. Februar 1873

Der Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Die Ausnutzung von ungefähr 3¾ Hektaren (15 Morgen) vorzüglichen Thonbodens zur Anlage einer Ziegelei soll auf die Dauer von 25 Jahren öffentlich meistbietend verpachtet werden und haben wir zur Annahme von mündlichen Geboten einen Termin auf

Montag, d. 3. März,
Vormittags von 10—12 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer im hies. Rathhause anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Das zu verpachtende Terrain sowie die dazu gehörige Ablage von 4½ Hektar liegen unmittelbar an der Warthe und kaum ¼ Meile von hiesiger Stadt.

Einheimische Bieter haben eine Kaution von 200 Thlr. und auswärtige eine solche von 500 Thlr. baar oder in courshabenden Papieren im Bietungstermine niederzulegen.

Die sonstigen Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können aber von heut ab tagtäglich während der Dienststunden in unserem Büreau eingesehen werden auch wird Abschrift gegen 10 Sgr. Kopialien verabfolgt.

Schwerin a. W., den 14. Febr. 1873.

Der Magistrat.

Im Firmenregister des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom 8. Februar 1873 an demselben Tage folgende Eintragung bewirkt worden:

Bezeichnung des Firmeninhabers:
Joseph Russak.
Ort der Niederlassung:
Kosten.
Bezeichnung der Firma:
J. Russak.

Kosten, den 8. Februar 1873.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Jerzyce** unter **Nr. 148** belegene, dem Müller **Theodor Wosch** gehörige Windmühlengrundstück welches mit einem Flächen-Inhalte von 54 Aren 70 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 1 Thlr. 21 Sgr. 3⅗ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 80 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der **nothwendigen Subhastation** am

Dienstag,
den 1. April k. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des Königl. Kreisgerichts hier, versteigert werden.

Posen den 28. December 1872.

Königl. Kreisgericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl

Offener Bürgermeister-Posten.

Der hiesige Bürgermeister-Posten ist vacant. Mit demselben ist ein jährliches pensionsfähiges Einkommen von 900 Thlr. und freie Dienstwohnung im Rathhause verbunden. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Atteste bis zum

15. März d. J.

bei unserem Vorsteher Bankier Kauffmann melden.

Cosel, den 8. Februar 1873.

Die Stadtverordneten.

Der Bürgermeisterposten

mit einem Gehalte von ungefähr 500 Thlr. inkl. Wohnungsmiethe und Amtskosten ist vakant.

Qualifizirte **Bewerber** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wollen sich unter Einreichung Ihrer Referenzen bei der Stadtverordneten-Versammlung zu Händen des Herrn **W. Lubecki** melden.

Klecko, im Februar 1873.

In einer anständigen israelitischen Familie finden einige Knaben, welche die hiesige Realschule oder das Gymnasium besuchen, freundliche Aufnahme. Nähere Auskunft ertheilen **A. Stein** hier, Schifferstraße 21, **M. Reith**, Schwersenz. **A. Saloschin**, Kosten.

Posen, den 15. Februar 1873.

Bekanntmachung.

Auf dem Hypothekenfolium des im Pleschener Kreise belegenen Rittergutes **Kajew**, jetzt dem Grafen **Stanislaus v. Sokolnicki** zu Kajew gehörig, wurden ex decreto vom 19. April 1803 in der III Rubrik eingetragen: unter Nr. 1 — 16,272 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. für die **Elisabeth von Suchorzewska** unter Nr. 2 — 1666 Thlr 16 Sgr. oder 10,000 fl. poln. als der 3. Theil der ex inscriptione d. d. 9. Juli 1792 sich ergebenden, den Geschwistern **Johann Thaddaeus** und **Elisabeth von Suchorzewski** versicherten Hauptsumme gleichfalls für die vorgenannte Elisabeth v. Suchorzewska nebst 5 pCt. Zinsen, und zwar nach der Coram notario und Zeugen unterm 21. März 1802 von der Inhaberin ausgestellten Erklärung und gemäß § 3 des unter demselben Dato zwischen dem Ignatz von Suchorzewski und Thaddaeus von Suchorzewski über die Güter Kajew und Ciesle geschlossenen Kaufkontrakts ausschließlich auf diese Güter transferirt.

Die Post Rubr III. No 1 von	16272 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf und
von der Post Rubr. III. Nr. 2 der Betrag von	352 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf.
Zusammen	16625 Thlr.

sind demnächst in Posener Pfandbriefe umgeschrieben, amortisirt und gelöscht worden, so daß der Restbetrag der Post Rubr. III. Nr. 2 noch in Höhe von 1313 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. validirte.

Die Gläubigerin ist gestorben.

In dem über den Nachlaß des **Anton v. Sokolnicki** — des Ehemannes der Elisabeth v. Suchorzewska — geschlossenen Erbrezeß vom 16. Februar 1864 haben die Erben der **Gläubigerin** diese Restpost von 1313 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. mit zur Berechnung gezogen und die Löschung der Post bewilligt.

Die Löschung hat aber nicht bewirkt werden können, weil das über dieselbe aus der Urkunde vom 21. März 1802 aus dem Kaufvertrage de eodem dato, der Ingrossationsnote vom 20. April 1803 und dem Hypothekenschein vom 20. Mai 1803 gebildete Dokument angeblich verloren gegangen.

Demgemäß werden alle Diejenigen, welche an die zu löschende Post von ursprünglich 1666 Thlr. 16 Sgr. jetzt noch 1313 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den

30. Mai 1873, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Kreisrichter **Trusen** in unserem Sitzungssaale anberaumten Termin geltend zu machen, widrigenfalls das Instrument für amortisirt erklärt und die Post selbst im Grundbuche wird gelöscht werden.

Pleschen, 9. Januar 1873.

Königliches Kreisgericht I.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister des unterzeichneten Königlichen Kreis-Gerichts ist heute Folgendes eingetragen worden:

Nr. 96,
Bezeichnung der Firmen-Inhabers:
Kaufmann **Heymann Sabor** zu Jablone.
Ort der Niederlassung:
Jablone
Bezeichnung der Firma:
H. Sabor.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 1. Februar 1873 an demselben Tage.

Krüger, Sekretair

Wollstein, 1. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Obwieszczenie.

W rejestrze firmowym podpisanego Krolewskiego Sądu powiatowego dzisiaj zapisano co następuje:

Nr 96.
Oznaczenie właściciela firmy:
Kupiec **Heymann Sabor** w Jabłonie.
Miejsce osiedlenia:
Jabłona
Nazwa firmy:
H. Sabor

Zapisano w skutek dekretu z dnia 1. Lutego 1873 r. dnia tegoż samego

Krüger, Sekretarz.

Wolsztyn, d. 1 Lutego 1873 r.

Królewski Sąd Powiatowy
Wydział pierwszy.

Auction.

Auf Rechnung einer auswärtigen Handlung werde ich

Montag, den 17. Februar cr.
früh 9 Uhr,
50 Tonnen Heringe

im Auktionslokal Sapiehaplatz Nr. 6, meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Grosse,
königl. ger. Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Mittwoch, den 19. Februar cr.
früh von 9 Uhr ab,

werde ich im Auktionslokal Sapiehaplatz Nr. 6 die Versteigerung der Nachlaß-Sachen des Herrn General **von Decker**, bestehend in

feinen Mahagoni-, Birken- und Elsen-Möbel, sowie Küchengeräthe,

fortsetzen; außerdem werde ich einige Zentner

Roß- und Sohlleder

versteigern.

Grosse,
Königl. ger. Auktions-Kommissarius.

Vortheilhafter Geschäftskauf.

Ein seit 10 Jahren bestehendes Cigarren- u. Tabak-Geschäft mit guter Kundschaft und bester Lage ist wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Adr. **R. Z.** poste rest. Bromberg.

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten, Schwächezustände, heilt sicher und schnell — auch brieflich — Dr. ***Holzmann***, Büttelstr. 12, 1 Tr.

Ueber
Frauenkrankheiten
bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu consultiren.

Dr. Lehmann,
Breitestraße 11.

Bekanntmachung.

Mein in der Stadt Sternberg dicht am Markt belegenes Grundstück, bestehend in einem vor drei Jahren neu erbauten massivem Wohngebäude, Ladeneinrichtung, Getreideboden, Schuppen, Kellerei und schönem Obstgarten beabsichtige ich Kränklichkeitshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. In demselben wird seit 30 Jahren ein Manufakturen-, Kurz-, Colonialwaaren- und Ledergeschäft, mit dem besten Erfolg betrieben, doch eignet sich dasselbe seiner günstigen Lage wegen zu jedem anderweitigen Unternehmen. Anzahlung ca. 2000 Thaler.

Sternberg i. d. N., im Februar.

Marcuse.

Unterzeichneter erlaubt sich auf sein zu Ostern d. J. hier ins Leben tretende, auf das komfortabelste eingerichtete **Pensionat für Knaben** jüd. Glaubens, welche eine der hiesigen höheren Lehranstalten besuchen, hiermit aufmerksam zu machen. Mit demselben wird ein Halbpensionat in Verbindung stehen, in welchem die Zöglinge unter Vermeidung jeder pädagogischen ungerechtfertigten Hilfe zur gewissenhaften und selbstständigen Anfertigung ihrer Schularbeiten unter Beseitigung etwa entstandener Lücken angeleitet werden sollen. Näheres auf Verlangen durch Prospekte.

Posen, im Februar 1873.

Dr. Loewenberg.

Freiwilligen-
Examen. Vorb. St. Martin 25/26. ***Dr. Theile.***

Entbindungs-Haus,

ein **bewährtes** Asyl für secrete Entbindungen. Adresse Dr. ***A. M. 49*** poste rest. **Berlin.**

Holzverkauf.

Im **Wronczyner Forste,** ½ Meile von Pudewitz gelegen, werden alltäglich durch den dort wohnenden Kaufmanns-Förster stehende Kiefern mit Stubben und Aesten, sehr grade Hölzer, namentlich für Bauzwecke geeignet zu annehmbaren Preisen verkauft.

Ein komplettes
Schlosserwerkzeug
nebst neuem **Blasebalg** ist billig zu verkaufen bei

Wwe. Heller in Grätz.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank

gewährt **unkündbare Darlehne mit Amortisation** auf städtische und ländliche Grundstücke unter den **günstigsten** Bedingungen. Nähere Auskunft ertheilt

die General-Agentur
Moritz Schoenlank, Posen, Schuhmacherstr. 20.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank

Genannte Bank bewilligt **unkündbare** und **kündbare** Darlehne zu den **günstigsten** Bedingungen bei **weitesten** Beleihungsgrenzen.

Die Abwickelung der Geschäfte geschieht **schnell** und **coulant**. Die unkündbaren Darlehne sind auch im Falle der Auflösung der Bank **unkündbar.**

Die General-Agentur für die Provinz Posen.

D. L. Lubenau Ww. & Sohn,
Posen, Schuhmacherstr. 16.

Höhere technische Lehranstalt für Bau- und Maschinenwesen zu Goslar a. Harz.

Zweck der obigen Anstalt ist die Heranbildung tüchtiger, den Anforderungen der Neuzeit entsprechender

Meister und Constructeure

im Bau- und Maschinenfache.

Beginn des Sommer-Semesters am 1. Mai c. Honorar pro Semester 25 Thlr. Anmeldungen werden **frühmöglichst** erbeten.

Programm und Lehrplan auf Anfordern gratis durch

die Direction: **C. Kopka.**

W. Heiser & Co.,

Special-Fabrik
für Central-Wasserheizungs u. Ventilations-Anlagen,
Berlin, Ritterstrasse 81.
Prospecte und Kostenanschläge werden frei übersandt.

Hierdurch erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir unser hierselbst unter der Firma

Joseph Uhles & Co.

bestehendes Geschäft, Lager für Fabrikbedarf und Gummi-Waaren, dem Herrn Louis Kaminski übertragen haben und daß derselbe solches unter der Firma

Louis Kaminski & Co.
vorm. Joseph Uhles & Co.

in derselben Weise wie bisher fortführen wird.

Das uns in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen, wofür wir unseren besten Dank sagen, bitten wir unseren Herrn Nachfolgern erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll
Joseph Uhles & Co.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige beehren uns ergebenst mitzutheilen, daß wir das bisher unter der Firma

Joseph Uhles & Co.

hierselbst belegene Geschäft, Lager für Fabrikbedarf u. Gummi-Waaren übernommen haben und dasselbe unter der Firma

Louis Kaminski & Co.
vormals
Joseph Uhles & Co.

in derselben Weise wie bisher fortführen werden.

Wir bitten, das unseren Herren Vorgängern geschenkte Wohlwollen auch auf uns übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Louis Kaminski & Co.
vormals
Joseph Uhles & Co.

Einen frischen Transport
Schleifsteine,
sog. Masuren, empfing und empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Eichene Speichen,
trockene buchene Felgen,
sowie für Stellmacher geignetes
eichenes Schirrholz
ist stets vorräthig bei

W. Jende,
Holzhändler in Kapontke,
Bahnstat. Eichenhorst d. M.-P. Eisenb.

Gemüse- und Blumensaamen
in frischer und guter Qualität empfiehlt
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner
Posen, Schützenstraße Nr 14.

Wichtig für die Herren Brennerei-Besitzer.

Ich bescheinige hiermit dem Kupfer- und Messingwaaren Fabrikant Herrn

Theodor Stock
in Chodziesen,

daß derselbe im vorigen Jahre, meinen vor zwei Jahren gebauten Brenn-Apparat umgeändert und zwar die Doppelblasen umgearbeitet, Lutterkasten, Kolonne und Becken nach seinem eigenen System neu gemacht hat, und kann ich sowohl die Konstruktion des Apparates, als auch die Arbeit selbst den Herren Brennereibesitzern in ihrem eignen Interesse angelegentlichst empfehlen, da jetzt viele Neuerungen aber leider keine wesentlichen Verbesserungen statt gefunden haben.

Die Konstruktion des Apparates ist sehr einfach und praktisch, da die einzelnen Theile, wenn sie reparaturfähig sind, einzeln auseinander genommen werden können, und arbeitet mit bedeutend weniger Wasser und außerst geringer Dampfkraft viel schneller als mein früherer Apparat, so daß ich 1200 Qrt. Maische in ca. 1¼ Stunde bei 86—88% Spiritus nach Tralles ohne den Verlust an Ausbeute, rein abbrenne.

Schocken d. 15 Januar 1873.

gez. **Cunow.**

Vorstehendem Atteste trete ich bei, daß Herr **Stock** in meiner Brennerei denselben Apparat zu meiner vollen Zufriedenheit gebaut hat, noch bemerke: daß der Kupferschmiedemeister Fritz in Cüstrin vor zwei Jahren mir einen Apparat gebaut hat, wodurch ich Verlust hatte, dagegen der jetzige Apparat von Herrn Stock meine volle Zufriedenheit erlangt, indem ich jetzt 86 und 87 gradigen Spiritus in kürzerer Zeit erziele.

Plötke d. 23. Januar 1873.

gez. **A. Binder.**
Gutsbesitzer.

Bezugnahmend auf vorstehende Atteste, erlaube ich mir, die Herren Brennereibesitzer auf meine verbesserten Schulz'schen patentirten Brenn-Apparate aufmerksam zu machen, und bin ich im Stande, allen nur möglichen Anforderungen in Hinsicht auf schnellen Betrieb, Ersparniß an Feuerungsmaterial und Wasser starkem Spiritus 2c. ohne den geringsten Verlust an Ausbeute, bei regelrechtem Betriebe, unter jeder Garantie, zu entsprechen.

Bestellungen von Neubauten als auch Umarbeitungen werden bei soliden Preise reeller Arbeit und prompten Bedienung ausgeführt bei

T. Stock.
Kupfer- und Messingwaaren-Fabrikant.
Chodziesen, 3. Febr. 1873.



100 Stück schwere fette
Hammel
stehen zum Verkauf auf dem Gute **Szczeglin,** ½ Meile von Mogilno (Eisenbahn-Station). **Krochmann.**

Für Zimmermeister.

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind preiswürdig zu verkaufen:

1 Erdbohrer, 100' lg., mit abgedrehten Stoßenden, dazu 2 Schaufeln, 1 Steinbohrer u. Schlüssel; 2 Satz Pumpenbohrer, 12 Satz sehr gute Setzschrauben, Schrauben-Schneidezeuge, Kloben, Taue, Ketten, Bohrer, Hobelbänke, Hobel, Sägen, Aexte, 1 Rammbär u. a. m., sowie circa 100 Ctr. Dachpappe, erster Qual. — Anfragen durch ***A. B. 60.*** Lissa R./P.

Masken-Garderobe
ist zu verleihen in Tilsners Hotel.

Provinzial-Wechsler- u. Disconto-Bank in Posen.

Hierdurch beehren wir uns zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die von uns laut Statut vom 6. December 1872 mit Genehmigung des Aufsichtsrathes gegründete

Sparkasse

unterm heutigen Tage eröffnet worden ist.

Bei derselben werden Beträge von mindestens **1 Thaler** bis höchstens **300 Thaler** angenommen und mit **vier Procent jährlich** verzinst.

Die Annahme von Einlagen erfolgt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage in den Geschäftsstunden von Vormittag 9 bis 1 Uhr und Nachmittag 3 bis 6 Uhr in unserer Wechselstube, Friedrichsstraße 36/37, in welcher sich gleichzeitig das Geschäftslocal der Sparkasse befindet.

Die unterzeichnete Bank ist auch bereit, auf Verlangen die von ihr ausgegebenen Sparkassenbücher **jeder Zeit in lombardmäßiger Weise zu beleihen und wird ebenso die Annahme derselben als baare Zahlung in jedem Zweige des Bankgeschäfts zugesichert.**

Zu Curatoren, denen gemäß § 17 des Statuts die ständige Controlle der Sparkasse obliegt, sind Seitens des Aufsichtsrathes aus der Zahl seiner Mitglieder

die Herren:

Rittergutsbesitzer **Otto Heinrich von Treskow** auf Radojewo,
Kaufmann **Heinrich Hertz** in Firma **Samuel Herz** hier

deputirt worden.

Gedruckte Statuten, aus welchen die speciellen, für den Verkehr bei der Sparkasse gültigen Bestimmungen zu ersehen sind, werden in unserem Geschäftslocal verabfolgt.

Posen, den 22. Januar 1873.

Provinzial-Wechsler- u. Disconto-Bank in Posen.

Der Aufsichts-Rath. Pilet.

Der Vorstand. Eckert. Martin Briske. Neumann.

Vorschuss-Verein zu Posen,

eingetragene Genossenschaft.

In unserer **seit dem Jahre 1864** bestehenden

Sparkasse

nehmen wir von Jedermann Spareinlagen und Depositen an und verzinsen bis auf Weiteres:

Spareinlagen von 1 Thlr. bis 200 Thlr. mit 4 pCt. pro anno,
Depositen von 200 Thlr. ab mit 3 bis 5 pCt. pro anno,

je nach der vereinbarten Kündigungsfrist.

Die Zinsen werden vom Tage der Einzahlung ab berechnet.

Für die Sicherheit bei uns deponirter Gelder garantiren, neben dem Vereins-Vermögen, unsere ca. 600 Mitglieder solidarisch nach Maßgabe des Genossenschafts-Gesetzes vom 4. Juli 1868.

Vorschuß-Verein zu Posen,

eingetragene Genossenschaft.

G. Berger. Hugo Gerstel. J. Pfitzmann.

Comptoir: Schloßstraße Nr. 3.

Geschlechts- krankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Genorrhöe und Weissfluss wird in 3–5 Tagen nach einer ganz neuen Cur-Methode in meiner Poliklinik gründlich beseitigt. Specialarzt **Dr. Helmsen**, Berlin, Hegelplatz Nr. 1. Ausw brieflich — Schon Tausende geheilt.

Erfolg bei Gicht.

Im Frühjahr wurde ich heftig von der **Gicht** angegriffen und zwar **so schmerzhaft** daß trotz aller angewandten Mittel während **6 mal 24 Stunden kein Schlaf** in meine Augen kam; da kaufte ich eine Flasche **Tannin-Terpentin*)** von **Th Höhenberger,** Fabrikbesitzer in **Breslau** erfunden, zum Einreiben und **bald verspürte ich die guten Wirkungen davon. Nach 2 Tagen** waren **die Schmerzen fast spurlos verschwunden** Da ich diese sonderbare **schnelle Genesung nur dem Gebrauch** des **Tannin-Terpentin zuschreibe,** so kann ich nicht umhin, allen an der Gicht oder an Rheumatismus Leidenden dieses Mittel zu empfehlen.

Sollwitt, Kr. Husum (Schleswig-Holstein), den 6. Mai 1872.

J. G Christiansee, Lehrer.

In Flaschen a 1 Thlr. und a 12½ Sgr. zu haben: in **Posen** bei **Isidor Busch**, Sapiehaplatz 2, in Samter bei **Jul. Peisker**, in Schwerin bei **E. H. Cohn**, Buchhändler, in Czempin bei **Albert Grün**, in Grätz bei **A. Unger**, in Kosten bei **Górski**, in Meseritz bei **Gustav Naumann**.

Im **Nifkaer** Walde b. Moschin sind 200 Klaftern trockenes kiefernes **Klobenholz erster Klasse** durch den Förster **Maleszyński** zu verkaufen.

Ausverkauf!

Wegen Räumung des Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Putzgegenstände zu auffallend billigen Preisen aus. **Wilhelmsstraße 9.**

A. Kurcka.

Ein Flügel ist jeder Zeit zu verkaufen Gerber-Straße Nr. 3, Parterre.

Torfstechmaschinen, Drainröhrenpressen, Drillmaschinen, Breitsähmaschinen (Kleesähmaschinen auch auf 1 Pferd), Dreschmaschinen, 4-, 3- und 2spännige, Kleeenthülsungsmaschinen u. Ringelwalzen 2c empfiehlt die Maschinenfabrik von **Albert Wiese** in Bromberg.

Petroleum-Meßapparate geaicht, empfiehlt

Moritz Tuch, Breit str. 18b.

Altes Gußeisen kauft zu höchsten Preisen

J. Moegelin.

Verlag der Fr. Nicolaischen Verlagsbuchhandlung in Berlin, in Posen vorräthig bei **Ernst Rehfeld**, Wilhelmspl. 1. (Hotel de Rome.)

Der Mensch und die Seele.

Studien zur physiologischen und philosophischen Anthropologie und zur Physik des täglichgn Lebens. Von Dr. **Ed. Reich,** herzogl. sächs. Bibliothekar. Preis 3½ Thlr.

☞ Dies für den ***grossen Kreis des gebildeten Publikums*** bestimmte neue Werk des berühmten Verfassers ist ein Triumph logischer Schlussfolgerung in der hier behandelten so wichtigen Materie. Dem Leser werden die angeführten Aussprüche der Autoritäten aller Jahrhunderte mit des Autors eigenen Forschungen und Schlüssen das befriedigende Gefühl einflössen, dass er es mit einem höchst anziehenden Werke zu thun hat, in welchem gleichzeitig aus den geführten sorgfältigen Untersuchungen die gewonnenen Resultate mitgetheilt werden, die eine unmittelbare Anwendung auf das Leben der Menschen finden.

Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren **ausschließliches** Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den **Originalpreisen** zu vermitteln.

Haasenstein & Vogler,

domizilirt in:

Basel, Berlin, Bern, **Breslau**, Chemnitz, Chur, Dresden, Erfurt, Frankfurt a. M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, **Hamburg**, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Luzern, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchatel, Nürnberg, Prag, Pest, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Knochenmehl gedämpft und präparirt, **Superphosphat** aus **Baker-Guano** und **Knochenkohle, Ammoniak-** und **Blut-Superphosphat, Chili-Salpeter, Schwefelsaures Ammoniak, Schwefelsäure** und **Salpetersäure** offerirt unter **Gehaltsgarantie**

Chemische Dünger-Fabrik Moritz Milch & Co.

Kalte Füße heißt Tod. Warme Füße heißt Leben.

Holzstiefel und Holzschuhe in allen Größen sind wieder vorräthig bei

Mannheim Wolffsohn, Posen.

Ich beabsichtige mein seit 50 Jahren bestehendes **Galanterie-, Glas- und Porzellanwaarengeschäft** zu verkaufen.

F. Oppolenzer's Wwe., Lissa.

Bekanntmachung.

Eine Bockwindmühle in gutem Stande steht zum Verkauf beim Eigenthümer **Wilhelm Kaleske** zu **Paprtsch** bei Neutomischel, Kreis Buk

---

Den Herren **Landwirthen** halten wir uns zum Abschluß von

Feuer-, Hagel- u. Vieh-Versicherungen

bestens empfehlen. — Prospekte gratis und franko. Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst

Schneider & Härtel, Posen, Wasserstraße 28.

Judenstraße Nr 29 ist der Dünger zu verpachten. Näheres daselbst.

600,000 Stück Mauersteine, vorzüglich erster Klasse stehen im Ganzen oder in Posten nicht unter 200,000 Stück zum Verkauf bei

Albert Schlarbaum, Gnesen.

Bleichwaaren

für meine schlesische Rasenbleiche werden angenommen.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt (vorm. Anton Schmidt).

Annonce.

Ein guter Wagen, ein- u. zweispännig, (Sandschneider) und ein Paar do. Kutschgeschirre zu verk. **Lowencin** b. Schwersenz.

A. Opitz.

Eine neue **Nähmaschine** steht zum Verkauf. Zu erfragen St. Martin 56c. im 4. Stock.

Ein Polisander Flügel, gut erhalten, steht zum Verkauf. **Kanonenplatz 6**, 3 Treppen.

Alte noch gut erhaltene **Thüren,** wie auch **Pflastersteine** kauft **Philipp Grätz,** Gr. Gerberstr. 33.

Das Baroskop

von mir erfunden **prämiirt a. d. Gartenbau-Ausstellung Karlsruhe 1872,** zeigt das Wetter **30 Stunden** im Voraus an und kostet 25 Sgr. — Auf elegant geschnitztem Brettchen mit beliebigem Namenszug oder Wappen 3¾ Thlr. Verpackung 7½ Sgr. — Erklärungen in allen Sprachen.

Krimmstecher in bekannter Form und Zubehör von 7—85 Thlr.

Mikroscope für Aerzte à 25 Thlr., Vergrößerung 450 Mal; zu 35 Thlr., Vergrößerung 650 Mal; (Garantie). **Mikroskope** für Schule und Haus 3⅔, 5, 7 Thlr.

Barometer anéroid gut gearbeitet, von 8, 10 11, 12, 14, 16, 18 bis 30 Thlr; mit sammtgefütterten Etui. Eleganter Ständer, geschnitzte Rahmen von 3⅔ bis 50 Thlr.

Anfragen bezüglich optisch-physikalischer, mathematischer Instrumente beantworte bereitwilligst. (73.)

A. Meyer, Hof-Optikus. **Berlin**, Linden.
Hoflieferant kgl. u städtischer Behörden.
Fabrik gegründet 1840

Danksagung.

Herrn Friseur und Haar-Konservateur **Louis Gehlen** in Posen hat durch sein Regenerationsmittel meine seit vielen Jahren stark ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe und Jugendfrische wieder zurückgegeben. Indem ich dafür Herrn Gehlen meinen wärmsten Dank sage, empfehle ich denselben angelegentlichst allen denen, die an Haarkrankheiten leiden, sie werden sicher Hilfe finden.

A. Goslinski, Kaufmann in Posen.

Apotheker Krause's Injection Fl. 1 Rthlr. heilt radical jeden ***Ausfluss*** der ***Harnorgane.*** Erfolg garantirt. **Dr. Druschke,** Berlin, Sebastianstr. 39.

Laden zu vermiethen, Neuer Markt Nr. 2.

Der Ein- und Verkauf aller Staatspapiere, Eisenbahnactien, Bank- und Industriepapiere wird prompt ausgeführt. Zeitgeschäfte werden gegen Depôt bestens effectuirt.

R. Fraenckel, Bank-Geschäft.
Berlin, gr. Friedrichstraße 57.

Ohne

nachtheilige Folgen heilt die

Galêne-Einspritzung

jeden Ausfluß der Harnröhre in **3 Tagen radikal!** Kur 2 Thlr. Alles dazu Gehörige gratis.
J. Jacoby, Chem. Berlin, Spittelmarkt 5.
F. Schwarzlose, Berlin, Leipzigerstr. 56.

Préservatifs: Gummi pro Dutz. 1 Thlr. 1¼ Thlr. Roule Praktischtes 2 Thlr. Fischblase 1 Thlr. u. 2 Thlr. versendet gegen Einsendung oder Nachname,
A. Graefe, Berlin Teltowerstr. 8

Der
R. F. Daubitz'sche
Magenbitter *)

hat seine **außerordentliche Verbreitung** u. so hohe **Bedeutung als unentbehrliches Hausmittel** nicht öffentlichen Anpreisungen, sondern seinen **vorzüglichen Eigenschaften**, konstatirt durch **zahlreiche wissenschaftlich begründete Gutachten Sachverständiger und Anerkennungsschreiben** Solcher, denen er **ausgezeichnete Dienste** leistet, zu verdanken.

*) Zu haben bei: **C. A. Brzozowsky** und **F. Meyer & Co.** in Posen. **H. F. Bodin** in Filehne. — **M. G. Asch** in Schneidemühl. — **Isidor Fraustadt** in Czarnikau. — **G. S. Broda** in Obersitzko. — **C. Isakiewicz Nachf.** in Wollstein. — **D. Kempner** in Grätz. — **Wolf Littauer** in Polajewo. — **Mannheim Sternberg** in Pleschen. — **Aug Müller** in Schmiegel — **Sam Pulvermacher** in Gnesen. — **A. L. Heimann** in Rogasen. — **A. Hofbauer** in Neutomysl. — **Th. Kullack** in Pinne. — **Rob. Stemmler** in Schönlanke. — **Caßriel & Co.** in Schrimm.

Die fluchwürdige Pest,

das menschenverheerende Laster geheimer Ausschweifung, hat schon unzählige Opfer gefordert. Bis jetzt fehlte es an einer Schrift, welche diesen unangenehmen und doch nicht wegzuleugnenden schwarzen Punct der Civilisation tactvoll und verständlich streng wissenschaftlich und doch populär behandelt. Man begegnete bisher entweder der Unwissenheit oder dem prüden Ablehnen dieser Fragen. Erst der gekrönten Preisschrift

„Der Jugendspiegel"

war es vorbehalten, einen gewichtigen Schlag gegen das im Finstern schleichende furchtbare Uebel zu thun. Dieses berühmte Original - Meisterwerk kämpft für die Glückseligkeit, ja für den Fortbestand der Menschheit. Diese epochemachende Schrift ist für 17 Sgr. incl Porto am schnellsten direct vom Verleger ***W. Bernhardi, Berlin***, Simeonstrasse 2, zu beziehen.

Büttelstr. 8 1 Tr. sind 2 fein tapezirte Stuben u. Küche zu verm.

Wilhelmsplatz 10.
ist eine Dachstube z. vermiethen

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Frisia,	**Mittwoch,**	**19. Februar.**	Morgens.	**Hammonia,**	**Mittwoch,**	**19. März.**	Morgens.
Westphalia,	**do.**	**26. Februar.**		**Silesia,**	**do.**	**26. März.**	
Thuringia,	**do.**	**5. März.**		***Cimbria,**	**Sonnabend**	**29. März.**	
Holsatia,	**do.**	**12. März.**					

Die mit einem * bezeichneten Dampfschiffe laufen Havre nicht an.

Passagepreise: I. Kajüte Pr. Thlr. **165**, II. Kajüte Pr. Thlr. **100**, Zwischendeck Pr. Thlr. **55**,

zwischen **Hamburg** und **Westindien**

Grimsby und **Havre** anlaufend,
nach **St. Thomas, La Guayra, Puerto Cabello, Curaçao, Colon, Sabanilla** und von **Colon (Aspinwall)** mit Anschluß via **Panama** nach **allen Häfen des Stillen Oceans** zwischen **Valparaiso** und **San Francisco**

Dampfschiff **Borussia,** Kapt. **Schmidt,** am **20. Februar.**
" **Bavaria,** " **Keyn,** " **22. März.**

zwischen **Hamburg-Havana** und **New-Orleans,**

Havre und **Santander** anlaufend,

	Von Hamburg:	Von Havre:	Von Santander:	Von New-Orleans:
Saxonia	**1. März.**	**4. März.**	**7/8. März.**	**9. April.**
Germania,	**29. März.**	**1. April.**	**4/5. April.**	**7. Mai.**

Passagepreise: I. Kajüte Pr. Thlr. **210**, Zwischendeck Pr. Thlr. **55**.

Näheres bei dem Schiffsmakler ***August Bolten***, Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg, sowie bei dem für ganz Preußen zur Schließung der Passage-Verträge für vorstehende Schiffe bevollmächtigten und obrigkeitlich konzessionirten Auswanderungs Unternehmer

L. von Trützschler in Berlin, Invalidenstr. 66c.,

und den conceff. Special-Agenten
für **Posen:** ***Fabian Charig*** in Firma ***Nathan Charig,***
L. Kletschoff, Krämerstraße 1,
für **Kempen:** ***Salomon Eisner,***
für **Kurnik:** ***J. Spiro,***
für **Wreschen:** ***Abr Kantorowicz,***
für **Gnesen:** ***S. Ludwig.***

Norddeutscher Lloyd
Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. **Deutschland**	22. Februar	nach	Newyork	D. **Mosel**	12. April	nach	Newyork
D. **Mosel**	1. März	"	Newyork	D. **Berlin**	15. April	"	Baltimore
D. **Ohio**	4. März	"	Baltimore	D. **Rhein**	19. April	"	Newyork
D. **Rhein**	8. März	"	Newyork	D. **America**	23. April	"	Newyork
D. **America**	12. März	"	Newyork	D. **Weser**	26. April	"	Newyork
D. **Weser**	15. März	"	Newyork	D. **Ohio**	29. April	"	Baltimore
D. **Leipzig**	18. März	"	Baltimore	D. **Köln**	30. April	"	Newyork
D. **Donau**	22. März	"	Newyork	D. **Donau**	3. Mai	"	Newyork
D. **Bremen**	26. März	"	Newyork	D. **Bremen**	7. Mai	"	Newyork
D. **Main**	29. März	"	Newyork	D. **Main**	10. Mai	"	Newyork
D. **Baltimore**	1. April	"	Baltimore	D. **Leipzig**	13. Mai	"	Baltimore
D. **Newyork**	2. April	"	Newyork	D. **Newyork**	14. Mai	"	Newyork
D. **Deutschland**	5. April	"	Newyork	D. **Deutschland**	17. Mai	"	Newyork
D. **Hansa**	9. April	"	Newyork				

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Crt.

von **Bremen** nach **Neworleans** event. via **Havre** und **Havana**

D. **Köln** 26. Februar; D **Hannover** 12. März; D. **Straßburg** 26 März; D. **Frankfurt** 9 April.

Passage-Preise: Erste Kajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Pr. Courant.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curaçao, La Guayra** und **Porto Cabello,** mit Anschlüssen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China** u. **Japan**

am 6. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Bindende Contracte für obige Dampfer, sowie nähere Auskunft ertheilt die von der Königl. Preuß. Regierung concessionirte Haupt-Agentur von

Joseph Fränkel in Posen, Breitestr. 22.

Baltischer Lloyd,

Direkte **Post-Dampfschiffahrt** zwischen

Stettin und New-York

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse

Ernst Moritz Arndt, Franklin, Humboldt, Thorwaldsen, Washington.

Expeditionen 14tägig, Donnerstags.

März 20. April 3. April 17. Mai 1. Mai 15. u. s. w.

Passagepreise incl. **Beköstigung:** Kajüte Pr. Crt. 80, 100 u. 120 Thlr. Zwischendeck Pr. Crt. 55 u. 65 Thlr.

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in **Obornik** an Herrn ***Hugo Marquart***, in **Schrimm** an Herrn ***Paul Kuntz***, sowie an

Die Direktion des Baltischen Lloyd in Stettin.

Karl Baschin,
Berlin, Spandauer-Straße 29,
empfiehlt seinen von ärztlichen Autoritäten anerkannten Leberthran, in ganz **frischer Sendung.**

Zu beziehen in Posen von den Herren **Julius Remak** Apoth. **J. Jagielski** u. Apoth **Kirschstein.**

In **Kempen** von Herrn **L. S. Saft** oder direkt v. **Karl Baschin**

NB. Nur mit meinem Einwickel-Papier und den drei Original-Etiquets versehene Flaschen sind echt.

Ein **Laden**, auch als Comptoir geeignet, mit od. ohne kleine Wohnung ist **Friedrichsstr. 10** v. 1. April z. verm.

---

5 Zimmer u Küche nebst Zub. v. Ost. ab zu verm. **Graben 30** I. Stock.

Von dem Königlich bayerischen Ministerio des Innern genehmigt.

Von der Kgl. Preuß. Regierungs-Medicinalbehörde geprüft.

Das weltberühmte

Eau de Lys de LOHSE

— Schönheits-Lilien-Milch —

von allen berühmten Doktoren, Tausenden von Damen und Herren als das **einzig bewährte Schönheitsmittel** anerkannt, **übertrifft alle Hautmittel** der Welt, indem es die im Gesicht entstandenen Runzeln glättet, **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe,** gelbe Flecke 2c. unter Garantie entfernt, die Haut weich, weiß und geschmeidig macht und derselben ein jugendliches, frisches Aussehen verleiht.

In Flaschen à 1 Thlr., und à 15 Sgr.
Im ¼ Dutzend billiger

Gesundheits-Lilien-Milch-Seife,

die allein einzig zarteste aller Seifen, um die Haut weich und weiß zu machen, die auch wegen ihrer **Reinheit** und Feinheit **alle Seifen** übertrifft, a Stück 7½ Sgr. Feinste Qualität à 17½ Sgr.

Niederlage in Posen bei ***Desfossé Succ. de Montigny,*** **24 Wilhelmsstraße**

LOHSE, Hof-Lieferant,
Berlin, 46 Jägerstraße.
Erfinder der Lilien-Milch-Produkte

Von dem Kgl. bayerischen Ober-Medizinalausschusse untersucht.

Permanente Gemälde-Austellung

von

J. Lissner,

Buch- und Kunsthandlung
Nr. 5. Wilhelmsplatz Nr. 5.
Entrée 5 Sgr.

Neu eingetroffen:
Ernst Pryer, „Die Ruinen des Theatrums von Taormina".
Olof Winkler, „An der Fraueninsel im Chiemsee."
E. Weichberger, „Mühle in Tyrol".
Arth. Thiele, „Winterlandschaft."
Rustige, „Jung und Alt."

Abonnements zu der Ausstellung, **für das laufende Jahr gültig,** werden gegen Zahlung von **Thlr. 2 im Ausstellungs-Local** ausgegeben. Der Gemälde-Salon ist täglich von 11—3 Uhr geöffnet.



Von **Bremen** nach **Newyork** wird am Donnerstag, den **27. März 1873,** expedirt der eiserne Schraubendampfer I. Klasse **Smidt,** Capt. **A. Dannemann. Passage-Preise** einschließlich Beköstigung: I Cajüte Crt. Thlr. 90, II. Cajüte Crt. Thlr. 50, Zwischendeck Crt. Thlr. 45 für die erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, Säuglinge Crt. Thlr. 3.

Bremer Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Der Vorstand:
Siedenburg, Wendt & Co. in Bremen.

☞ Die nächstfolgende Expedition findet **Ende Mai** statt.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus **FRAY-BENTOS (Süd Amerika).**

Höchste Auszeichnungen bei den Ausstellungen
Paris 1867 - Havre 1868 - Amsterdam 1869
Moscau 1872 - Lyon 1872 - Paris 1872.

Nur ächt wenn jed. Topf untenstehende Unterschriften trägt und auf der Etiquette der Name J. v. Liebig, in blauer Farbe aufgedruckt ist.

J. v. Liebig — [signature] DELEGATE.

Engros-Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:
Gebr. Andersch,
Jacob Appel,
R. Barcikowski,
Apoth. ***Brandenburg,***
A. Cichowicz,
Alb. Classen,
Apotheker ***H. Elsner,***
Ed. Feckert jun.,
H. Kirsten Wwe.,
J. N. Leitgeber,
T. Luziński,
Apoth. ***Dr. Mankiewicz,***
W. F. Meyer & Co.,
Ed. Stiller,
Apoth. ***A Pfuhl,***
F. Fromm,
Gust. Reimann, Med.A/S.
in Exin bei:
A. Degner,
in Margonin bei:
Carl Wrecker,
in Wongrowiec bei:
W. Zapalowski,
in Znin bei:
A. Schilling.

Ich bin am **Dienstag den 18. Februar in Posen von Vormittags 9-1 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr in „Mylius Hotel" zu sprechen und ertheile** Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über den Gebrauch der berühmten **Wipprecht'schen Tropfen.**

H. Lovie aus Breslau.

☞ Briefe treffen mich ebenfalls in obigem Gasthofe an.

1) Da mir Ihre Tropfen gegen so tief liegende Uebel so heilsam sind, daß ich dieselben bezüglich des Erfolges bei meiner Frau, sowie für Andere bestellt, nicht genug preisen kann, so gebe ich mich der Hoffnung hin, daß Sie 2c. 2c
Hohenfriedberg i. Schl.,
den 17. März 1872.
Ludwig Spribille, Lederhändler.

Geehrter Herr!
2) Vor einiger Zeit habe ich mit den von Ihnen bezogenen Wipprecht'schen Tropfen bei einer mit Migräne behafteten Frau in meiner Praxis Gebrauch gemacht und, ich gestehe es gern, mit dem überraschendsten Erfolge, so zwar, daß ich selbst entschlossen bin, das Mittel in ähnlichen Anlässen wiederholt in Anwendung zu ziehen 2c.
Paschkau i. Schl., 21. Febr 1872
Dr. **Neugebauer** prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

3) Die Wipprecht'schen Tropfen bewähren sich so außerordentlich gegen Kopf, Nerven- und Magenleiden, so daß dieses so wohlthätige und bewährte Mittel die weiteste Verbreitung finden möchte, welchem Wunsche ich mich aus vollster Ueberzeugung anschließe.
Berlin den 10. August 1870.
Medizinalrath Dr. **Müller.**

E. e. evgl. stud. Lehrer (g. mus.) s. u. N. Z. **Fiddichow** post rest. franco eine **Hauslehrerstelle.**

Louis Gehlen,
Friseur u. Haar-Conservateur,
Posen, Berlinerstraße **Nr. 11,**
giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche frische Farbe wieder, ohne zu **färben,** legt viele Atteste darüber vor und leistet Garantie. **Preis** pr. Flasche 1 Thlr. 15 Sgr.

Heute Abend Berliner Blut- u. Leberwürstchen empfiehlt die Wurstfabrik von

Th. Poseck,
Friedrichsstr. Nr. 27.

Die neuesten Kotillon-Gegenstände: als Barrets- und Hüte in elegantesten Formen, sowie Orden und Knallbonbons mit doppelten Anzügen und komischen Einlagen empfiehlt

Samuel Kantorowicz jun.
Wasserstraße 2.

Geröstete
Weichsel-Neunaugen,
per Schock $2\frac{2}{3}$ Thlr., bei
Julius Tetzlaff,
Danzig.

Ein fein möblirtes Zimmer ist im 2. Stock rechts Breslauerstr. 9 zweiter Eingang vom 1. März ab zu vermiethen.

Ein junges Mädchen schon in einem Geschäft servirt, aus anständiger Familie der deutsch. u. poln. Schrift u. Sprache mächtig, findet sofort oder am 1. April Unterkommen bei **B. P. Wunsch,** Wilhelmstr. 24.

Allg. wissenschaftlicher Bücherzirkel.

Neu aufgenommen unter Anderen: **de Lagarde** Verhältniß d. Staates zur Kirche. — **Sydow**, **Aktenstücke über die gegen ihn verhängte Disciplinar-Verfahren.** — **Raabe**, Deutscher Mondschein. — Annahme von Abonnements täglich, Preis pro Halbjahr 5 Thlr.

J. Lissner.

5. Wilhelmsplatz 5.

---

42. Auflage.

Diamant-Ausgabe.

Die Lieder des Mirza Schaffy

mit einem Prolog von **Friedrich Bodenstedt.**

Eleg. kart. 12½ Sgr. Eleg. geb. 22½ Sgr.

„Schlag die Tschadra zurück! Laß alle Welt seh'n
Daß auf Erden, wie Du Kind, kein Mädchen so schön!
Laß die Augen herzzündende Funken sprüh'n,
Laß die Lippen in rosigem Lächeln glüh'n.
Daß Dich, Holde, kein anderer Schleier umschwebt,
Als mit dem Dich das Dunkel der Nächte umwebt!

Ferner sind zu empfehlen:
Volksausgabe kl. 8. Kart. 15 Sgr. eleg. geb. 20 Sgr.
Miniaturausgabe eleg. geb. 1½ Thlr.
F. Bodenstedt 1001 Tag im Orient geb. 1¾ Thlr.
— — **Gesammelte Schriften**, 12 Bd. geheftet 6 Thlr., eleg. geb. 7½ Thlr.

Vorräthig bei

Ernst Rehfeld,

Wilhelmspl 1, (Hotel de Rome).

---

1 u 2. flügelige

Geldschränke

empfiehlt die **Hauptniederlage** von

Moritz Tuch.

Breitestr. 18b.

Ein kleiner **Laden** am Markt für 300—400 Thlr. wird zu miethen gesucht. Offerten unter L. M. an die Exp. der Posener Zeitung zu richten.

Schwerhörigkeit.

„An die Apotheke **Neu-Gersdorf**, Sachsen: „Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß meine Tochter durch Ihr ausgezeichnetes Ohröl völlig von ihrer langen Schwerhörigkeit befreit ist ac. Windmühlenbesitzer **Fr. Gärtner**, Stünz b. Leipzig." Zu haben mit 380 Dankschreiben von Geheilten v. Aerzten in Posen bei **J. Menzel.**

Zu der am 5. April 1873 stattfindenden

Kölner Pferde- u. Equipagen-Lotterie

sind Loose à 1 Thlr. in der Expd. der Posener Zeitung zu haben.

Allen

Stellensuchenden

kann zum **raschen und sicheren Engagement ohne Kommissionäre ohne Honorare**, also auf **direktem** Wege nur die **„Vacanzen-Liste"** empfohlen werden, da diese sich nun **bereits seit 14 Jahren** bei jedem Stellensuchenden glänzend bewährte. Dieselbe theilt alle Stellen für Kaufleute, Lehrer, Erzieherinnen, Landwirthe, Forstbeamte, kurz jeder Branche und in höherer oder geringerer Charge allen Denen in wöchentlichen Listen franko mit, welche mit **1 Thlr.** (5 Nummern) oder **2 Thlr.** (13 Nummern) beim Buchhändler **A. Retemeyer** in Berlin Breitestraße 2, darauf abonniren.

Allen Stellensuchenden

empfiehlt sich zur schnellen u. sicheren Erlangung eines Engagements, ohne Vorschußzahlungen, (Prinzipalen resp. Engagirenden vollst. kostenfr.) das internationale Vermittl.-Bureau von

August Froese in Danzig

Zum 1. April d. J. suche ich einen tüchtigen verh. deutschen **Wirthschafts-Inspektor.** Papiere, sowie persönliche Vorstellung zur Besprechung nöthig.

Emil Kiehn.

Włoszanowo bei Janowitz.

Ein **Lehrling** ohne Unterschied der Confession, findet sofort Stellung bei

D. Goldberg,

Wilhelmsstraße 22.

Allen Herren

INSERENTEN

sowie ***Gesellschaften, Vereinen, Instituten,*** welche ***Bekanntmachungen*** in ***öffentliche Blätter*** erlassen, empfehle ich meine

Annoncen-Expedition

für sämmtliche ***Zeitungen, illustrirte Blätter, Fach-Journale*** etc. zur gefälligen Benutzung.

Die Preisnotirungen sind ***genau dieselben,*** wie bei ***directem Verkehr.***

Bei grösseren Aufträgen entsprechenden Rabatt, je nach Wahl der Zeitungen.

Adressen-Annahme auf Gesuche und Offerten jeder Art gratis.

H. ALBRECHT,

Agentur des Central-Börsen- und Handelsblattes.

Berlin,

74. Friedrichstrasse 74.

an der Jägerstrassen-Ecke.

Loose der Deutschen Lotterie

zur **Gründung der Friedrich-Wilhelm-Siftung**, sind, a 1 Thlr., in der **Exped. der Posener Zeitung** zu haben.

Eine tüchtige Wirthschafterin

mit der feinen Küche, Milchwirthschaft und Federviehzucht vertraut, findet zum 1. April Stellung bei

Frau von Gromadzinska.

Przyborówko p. Samter.

Durch das landwirthschaftliche Zentral-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn & Engelmann** in Berlin, Leipzigerstraße 14, werden gesucht: **42 Oekonomie-Beamte**, als Inspektoren, Rechnungsführer, Hof- und Felderwalter, Geh. 80—250 Thlr.; div. **unverheirathete Gärtner** mit gutem Gehalt und Tant.; 14 gut bezahlte **Brenner** fürs Inland und Böhmen m. Geh. und Tant.; 4 **Wirthschafterinnen**, Geh. 80—120 Thlr.; 3 **Eleven** für große Güter u. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Landwirthinnen, Beamten und allen gewünschten Dienstboten sind zu haben durch das Bureau der Frau **Emma Heintze** im Schwarzen Adler große Gerberstr.

Die Miethsfrau **Bellstädt** wohnt jetzt Breitestraße 24

Für mein Eisen- und Producten-Geschäft suche ich einen **jungen Mann**, mosaisch, der mit der Buchführung und Correspondence vollständig vertraut ist. Antritt zum 1. April.

L. Lewin,

Wollstein.

Für ein großes **Confections-Geschäft** wird eine **Dame** als

Directrice

gesucht, die in **Maaßnahmen, Zuschneiden von Damen-Toiletten** geübt ist. Bevorzugt werden solche Damen, die in einem solchen Geschäft bereits thätig waren, oder solche, die schon selbständig für Herrschaften gearbeitet haben. Schriftliche Meldungen unter Chiffre ***N. U. 286*** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Eine **Direktrice** für ein Putzgeschäft wird gesucht. — Gefällige Offerten bald poste rest. Sprottau S. K. 56.

Ein praktischen Destillations-Gehilfen ohne Unterschied der Confession sucht zum 1. April cr. **H. Hirschberg,**

Gnesen.

In **Putz geübte** Damen, **nur solche**

suchen Geschwister **Jablonski** Schloßstraße Nr. 3.

Ein Lehrer wünscht in den **einzelnen Elementar-Gegenständen** und in den **Anfangsgründen** der **Musik Privat-Unterricht zu ertheilen.** — Reflektanten belieben Ihre Adressen **sub Chiffre A. # 48** bei der Annoncen-Expedition von ***G. L. Daube & Co.*** in **Posen**, Wasserstraße 28 **niederzulegen.**

---

1 kleiner schwarzer halb Dachs, halb Wachtelhund Mignon ist mir Montag Abds. abh. gekommen. **Kloß** Gutsbes. in Sarbinowo bei Schwersenz.

Ein tüchtiger energischer **Landwirth** 40 Jahr alt, verheirathet, nur ein Kind, welcher längere Jahre Güter mit gutem Erfolg bewirthschaftet, beider Landessprachen mächtig, sucht zum 1. Juli anderweitig Engagement. Franco Adressen erbittet man unter N. V. 99 in der Exped. d. Pos. Ztg. abzugeben.

Ein **Bureaugehilfe**, beider Landessprachen mächtig, der bereits 10 Jahre im Polizei- und Steuerfach gearbeitet und gute Atteste aufweisen kann, sucht ein Engagement.

Gef. Offerten poste restante P. P. Mieszkow.

Verloren

wurde gestern Abend von einem Offizierburschen auf dem Wege, Wilhelmstraße, Wilhelmsplatz, Lindenstraße Friedrichsstraße eine **goldene Uhrkette**, mit Uhrschlüssel, Petschaft, zwei Medaillons mit Portraits, und einer großen Koralle. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe Mühlenstraße 22 (Kratochwill Mühle), 1 Treppe, gegen Belohnung abzugeben.

Dem Brennerei-Verwalter **Herrmann Borowka** zu **Luschwitz** im Kreise Fraustadt sind in der Zeit vom 8. bis 10. d. Mts. aus seiner Wohnung und zwar aus einer verschlossenen Kommode in einer Mahagoni-Kassette, zugleich mit dieser, folgende Pfandbriefe des Neuen landwirthschaftlichen Creditvereins für die Provinz Posen:

1.	Serie VIII.	No. 829	über 200 Thlr	
2.	„ III.	No. 3004		
3.	„ III.	No. 8806		
4.	„ III.	No. 6043	über je	
5.	„ III.	No. 14275	100	
6.	„ IX.	No. 4178	Thaler.	
7.	„ IX.	No. 3654		
8.	„ IX.	No. 1880		

zugleich mit Januar-Coupons im Werthe von 10 Thlr., jedoch ohne die Talons und die folgenden Coupons entwendet worden. Mit der Verfolgung des Zivilanspruchs betraut, warne ich vor dem Ankaufe dieser Pfandbriefe nebst Coupons und bitte gleichzeitig mir Notizen über das etwaige Hervortreten dieser Pfandbriefe geneigtest zukommen zu lassen.

Lissa, den 14. Februar 1873.

Schatz,

Rechtsanwalt und Notar.

Naturwissensch. Verein.

Montag, den 17. d., 7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Theile:

Ueber den Tabak.

Handwerker-Verein.

Montag, den 17. Februar:

Vortrag des Herrn Stabsarzt

Dr. Hirschberg:

„Das Gehirn und seine Funktion."

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, den 18. d. M., Abends 8 Uhr,

Vortrag des Herrn Dr. **Pauly:**

Ueber Nahrungs- und Genußmittel.

Eintrittskarten hierzu für Herren u. Damen verabfolgt unser Kassirer, Herr W. Brandt, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Der Vorstand.

Stellensuchende

junge Kaufleute aller Branchen können stets Engagements nachgewiesen erhalten durch **J. Guttmann's** ... merk. Nachw.-Gesch., Kattowitz O/S. Zur Rückfr. eine Marke beizufügen.

Ausstellung

am 15., 16., 17. Februar c., **Sonnabend, Sonntag, Montag** der zu einem **wohlthätigen** Zweck größtentheils von den Kindern meines Kindergartens und meiner Schule angefertigten **Handarbeiten.**

Posen, den 13. Februar 1873.

J. Aarons,

Schuhmacherstraße 15, 1. Etage.

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen 8 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden in seinem 50sten Lebensjahre unser theurer Gatte, Vater und Bruder **Salomon Krayn**, welches um stille Theilnahme bittend anzeigen

Die tiefbetrübt. Hinterbliebenen

Unser Gemeinde-Mitglied Herr

Salomon Krayn

ist in der Nacht von gestern zu heute gestorben und werden die geehrten Mitglieder zu dem am Montag den 17. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, Wronkerstraße Nr. 1, stattfindenden Leichenbegängnisse hierdurch eingeladen.

Posen, den 15. Febr. 1873.

Der Vorstand der israelitischen Brüder-Gemeinde.

Stadt-Theater

Sonntag den 16. Februar. 5. Gastspiel des Herrn Dr. **Hugo Müller**, Regisseur vom Wallnertheater zu Berlin. **Struensee.** Trauerspiel in 5 Akten von Michael Beer. Musik von Meyerbeer. Struensee — Herr Dr. Hugo Müller.

Montag den 17. Februar. 6. Gastspiel des Herrn Dr. **Hugo Müller. Die Bekenntnisse. Er kompromittirt seine Frau.**

Eingesandt.

Die Direktion des hiesigen Stadt-Theaters wird ersucht so bald als möglich „Maria und Magdalena" mit Herrn Dr. Hugo Müller zur Aufführung zu bringen, da sicher ein volles Haus zu erwarten ist.

J. B.

Volksgarten-Theater.

Heute Sonnabend: Zum letzten Mal in dieser Saison: „Die Anti-Xantippe."
Morgen Sonntag: „Therese Krones."
Montag: Extra-Vorstellung (**Ohne Tabaksrauch**). Zum Benefiz für Herrn ***F. W. Schulze.*** Zum ersten Male:

„Treffkönig",

oder: **Der Dämon des Spieles.** Lebensbild mit Gesang in 3 Akten.

Restauration

Mullackshausen.

Morgen Sonntag den 16. d.: Zum Kaffee frische eigengebackene **Pfannkuchen**, wozu ergebenst einladet

C. Vogt.

Circus Salamoński.

Sonntag den 16. Februar 1873:

2 Vorstellungen.

Nachm. 4½ Uhr: Kinder-Vorstellung,

bei welcher Kinder auf allen Plätzen den halben Preis zahlen.

Abends 7½ Uhr: Große Vorstellung.

Montag den 17. Februar 1873:

Große Vorstellung.

erstes Auftreten der beiden berühmten spanischen Turner

frères Segundos,

einzig und allein in ihrer Art.

Posen.

Mittwoch, den 26. Februar 1873, Abends 7 Uhr,

im „Bazar-Saale":

Concert

von

Franz Bendel.

Programm.

1. a. Beethoven, Ouverture „Egmont".
   b. Schubert, Sonate, A-dur (Oeuvre posthume).
2. a. Bach, Gavotte, G-moll.
   b. Brahms, Wiegenlied. } Improvisationen von
   c. Chopin, Litthauisches Volkslied } Franz Bendel.
   d. Bendel, Silberquelle (a. d. Schweizerbildern Nr. 4).
   e. — Souvenir de Hongrie.
3. Schumann, Etudes symphoniques.
4. a. Pergolese, Air.
   b. Schubert, Menuett.
   c Wagner, Liebeslied aus der „Walküre".
   d. — Einzug der Gäste auf Wartburg (a. d. Tannhäuser).
5. Liszt, Fantasie „Patineurs" (Prophet).

Nummerirte Billets à 1 Thlr., unnummerirte à 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** (Sluzewski) zu haben.

Concertflügel: **Steinweg**, aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn Louis Falk.

Volksgarten-Theater

Heute Sonnabend den 15. Februar

„Nach der Vorstellung"

Großer-Ball

(masqué et paré.)

Beginn halb 11 Uhr.

Entree an der Kasse: Herren 1 Thlr. Damen 20 Sgr. Billets vorher: Herren 25 Sgr. Damen 15 Sgr.

Bazar-Saal.

Mittwoch den 19. d., 7½ Uhr: Concert von Mad. ***Corinna de Luigi,*** Italienische Opern-Sängerin, einzige Schülerin des großen Meisters Gioachino Rossini, gef. mitw. Frl. Gamber Schauspielerin, Herren Paul, Tenorist, Slomme, Baritonist v. Stadt-Theater. Programms und Billets bei Bote & Bock, Schlesinger und Bazar.

Die **Wahrsagerin** wohnt jetzt noch kurze Zeit im Schwarzen Adler große Gerberstr. 8/9, v. 2 Tr., Zimmer Nr. 15.

Saal Stern.

Montag den 17. Februar 1873, Abends 7½ Uhr

Concert

veranstaltet vom hiesigen Gesang-Verein für

Geistliche Musik

unter Leitung seines Dirigenten Herrn

Clemens Schoen

und unter Mitwirkung der Orchester-Kapelle des 6. Infanterie-Regiments.

Zur Aufführung kommt:

Die

Jahreszeiten

von

Jos. Haydn

Theil I. II.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen à 15 Sgr., Stehplätze à 10 Sgr. sind von heute ab zu haben in der Hof-Buch- und Musikhandlung von

Ed. Bote & G. Bock.

Kassenpr.: Sitzplatz 20 Sgr., Stehplatz 10 Sgr.

Lambert's Salon.

Heute Sonnabend, den 15. Februar:

Großer Maskenball

Anfang 9 Uhr.

Entre: Herren 15 Sgr., Damen 10 Sgr. Tagesb. f. Herren 10 Sgr., Damen 7½ Sgr. i. vorh. i. d. bekannten Verkaufsst. z. haben.

Emil Kawecki.

Feldschloss-Saal.

Sonntag, den 16. Februar,

Grosses Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree 2 Sgr.

Stolzmann.

B. Heilbronn's Restaurant,

Dominikanerstraße Nr. 3.

Großes Gesangs-Konzert.

Auftreten des berühmten Komikers

Maximilian Görner.

Heute Abend **fr. Kesselwurst** bei **A. Romanowski**, St. Martin 69.

Bismark-Halle.

Berlinerstr. 19.

Heute und die folgenden Tage **große musikalische Abendunterhaltung und Gesangs-Vorträge der beliebten Sänger Gesellschaft**

Preissig

aus Böhmen.

Anfang 7½ Uhr Abends wozu ergebenst einladet

J. T. Hoffmann.

Zur gefäll. Beachtung!

Im Laufe der Zeit hören die **öffentlichen Vergnügungen** in „meinem Saale", der jetzt auf das eleganteste und komfortabelste eingerichtet, gänzlich auf und empfehle ich denselben einem geehrten Publikum zur ferneren Benutzung von Vereinen, Gesellschaften, Hochzeiten und besonderen Gelegenheiten.

Wilhelm Latz.

Für bequeme Ein- und Ausfahrt ist bestens gesorgt.

Das Dominium **Groß-Guttowo** bei Wreschen sucht sofort oder zum 1. April einen anständigen unverheiratheten, beider Landessprachen mächtigen **Beamten.** Gehalt 100 Thaler, Vorstellung erwünscht.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 13 Februar. Goldagio 14, $^{6}/_{20}$ Bonds 1885. 115⅞

Berlin, den 15. Februar 1873 (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Weizen behauptet,			Kündig. für Roggen	—	—
Februar	82⅛	82⅛	Kündig. f. Spiritus	—	—
April-Mai	83	82⅞	**Fondsbörse:** fest.		
Juli-August	79¾	79¾	Pr Staatsschuldscheine	90¾	90¾
Roggen ruhig,			Pos. neue 4% Pfandbr.	90½	91½
Februar	55⅝	55⅝	Posener Rentenbriefe	93⅜	93⅜
April-Mai	54¾	54¾	Franzosen	202¼	201¾
Juni-Juli	54¼	54⅛	Lombarden	117⅝	117⅜
Rüböl befestigend,			1860er Loose	97½	97¼
Februar	22	22	Italiener	65¼	65⅛
April-Mai	22⅛	22⅛	Amerikaner	96⅜	96⅜
Septbr. Okt.	23	23	Oesterreich. Kreditaktien	206¼	206
Spiritus behauptet			Türken	52⅞	52⅝
loko	17 25	17 27	7½-proz. Rumänier	45⅜	45¼
Februar	18 6	18 5	Poln. Liquid.-Pfandbr.	66	65⅝
April-Mai	18 13	18 3	Russische Banknoten	82¾	82⅞
Juli August	18 29	18 28	Oesterr. Silberrente	67⅞	68
Hafer, Februar	—	—	Galizier Eisenbahn	105	105

Stettin, den 15. Februar 1873. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 14.			Not. v. 14.
Weizen still,			**Rüböl** —,		
Februar	81	81	loko	22½	22¾
Frühjahr	82¾	83	Febr.-März	$22\frac{11}{12}$	22
Mai-Juni	82	82	April Mai	$22\frac{11}{12}$	$22\frac{1}{12}$
			Herbst	$22\frac{11}{12}$	$23\frac{1}{12}$
Roggen still,			**Spiritus** matt, loko	$17\frac{13}{24}$	17⅝
Februar	53¼	53½	Febr.-März	$17\frac{7}{24}$	17⅞
April-Mai	53¾	53⅞	Frühjahr	$17\frac{11}{12}$	18
Mai Juni	53⅝	53¾	Mai-Juni	18⅛	$18\frac{1}{24}$

Börse zu Posen

am 15. Februar 1873.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gelangt.

⚓ [Produktenverkehr.] In dieser Woche hatten wir bei mehrmaligem Schneefall abwechselnd Frost- und Thauwetter — Der Markt war mit einer mittelmäßigen Zufuhr aus zweiter Hand versehen; die aus erster Hand war geringfügig. Die zugeführten Getreideposten bestanden hauptsächlich in Roggen. Dieser letztere fand in den besseren Qualitäten zum Versand fortwährend Verwendung; es bedang feiner Roggen 54—55 Thlr., mittler 52—53 Thlr., ordinärer 50—51 Thlr. Von Weizen gingen gute Gattungen in den örtlichen Konsum über, auch gelangte Einiges zum Versand; untergeordnete Sorten blieben vernachlässigt; es bedang feiner Weizen 82—90 Thlr., mittler 75—79 Thlr., ordinärer 72—76 Thlr. Gerste und Hafer haben keine Aenderung erfahren; erstere bedang 42—47 Thlr., letzterer 25—30 Thlr. Buchweizen blieb begehrt und bedang 45—47 Thlr Erbsen blieben namentlich zur Verladung nach Stettin gesucht und bedangen in Kochwaare 52—55 Thlr., in Futterwaare 46—48 Thlr. Wicken verkauften sich bei andauernder Nachfrage mit 40—44 Thlr. Lupinen fanden ebenfalls Beachtung und es bedangen gelbe 31—33 Thlr., blaue 25—30 Thlr Kartoffeln wurden bei äußerst geringer Zufuhr mit 14—16 Thlr. bezahlt — Mehl wie bisher Weizenmehl Nr. 0 u. 1 5—6½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 u. 1 3⅞—4¼ Thlr. (pro Ctnr. unversteuert).

Das Termingeschäft in Roggen eröffnete mit einer festen Tendenz, zeigte sodann eine mattere Haltung, worauf wiederum eine günstige Stimmung sich geltend machte und während mehrerer Tage andauerte, die aber schließlich sich nicht erhielt, vielmehr merklich ermattete. Ankündigungen in Roggen kamen nicht vor.

Spiritus ist erheblich weniger, als bisher, zugeführt worden; derselbe ging auf Lager und nach den Kähnen Der Handel bewegte sich anfänglich in derselben Tendenz, wie zum Schlusse voraufgegangener Woche, wonächst eine mattere Stimmung zu Tage trat, die zwar später sich etwas günstiger gestaltete, in den letzten Tagen jedoch in der Besserung sich nicht behaupten konnte und wir sonach schließlich eine matte Tendenz zu vermerken hatten. Ankündigungen in Spiritus fanden nur mäßig statt

Privat-Cours-Bericht.

Posen, 15. Februar. **Tendenz:** Still.

Deutsche Fonds		
Posen. 3½proz. Pfandbr.	95	G
dito 4proz. Pfandbr.	91¼	bz
dito 4proz. Rentenbr.	93¼	G
dito 5proz. Prov.-Obl.	100½	G
dito 5proz. Kreis-Obl.	100½	bz
dito 4½proz. Kreis-Obl.	91	G
dito 4proz. Stadtoblg.	88½	G
dito 5proz. Stadtobl.	100½	bz
Nordd. Bundesanl.	—	—
Preuß. 4½proz. Konsols	—	—
dito 4proz. Anleihe	—	—
dito 3½proz. Staatsch.	93¼	B
Köln-Mind. 3½pr. Pr.-S.	—	—

Ausländische Fonds.		
Amer. 6proz. 1882 Bonds	—	—
dito dito 1885 Bonds	—	—
Oesterr. Papier-Rente	64½	G
dito Silberrente	68	bz
dito Loose von 1860	97½	B
Italienische Rente	65½	B
Russisch-engl. 1870er Anl.	—	—
dito dito 1871er Anl.	—	—
Russ. Bodenkredit-Pfbr.	91½	B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	—	—
Türk. 1865 5proz. Anl.	52½	G
dito 1869 6proz. Anl.	64	G
Türkische Loose	176½	B
Russische Noten	82¾	G
Oesterreichische Noten	92½	B

Bank-Aktien.		
Berliner Bankverein	—	—
dito Bank	—	—
dito Produkten-Handbk.	—	—
dito Wechsler-Bank	62	G
Breslauer Diskontobank	122½	G
Berliner Disk.-Kommd.	—	—
Central-Genoss.-Bank	—	—
Deutsch. Hyp.-Bk. Berlin	—	—
Centralb. f. Ind. u. Hand	109¾	G
Kwilecki, Bank f. Ldw.	96	G
Meininger Kreditbank	—	—
Oesterr. Kredit	206	bz B
Ostdeutsche Bank	101	B
Ostd. Produktenbank	84	B
Pos. Pr. Wechsl. Disk. B	—	—
Pos. Provinzial-Bank	111	G
Pos. Bau-Bank	—	—
Schles. Bankverein	162½	G
Tellus-Aktien	—	—
Preuß. Kredit	143½	B
dito Bodenkredit	181	G

Eisenbahn-Aktien.		
Aachen-Mastricht	—	—
Bergisch-Märkische	—	—
Berlin-Görlitzer St.-A.	—	—
Böhmische Westbahn	110½	B
Brest-Grajewo	—	—
Crefeld, Kr. Kemp. 6pr.	—	—
Köln-Mindener	167½	B
Galizier (Carl-Ludwb.)	105	B
Halle-Sorau-Guben	66	G
dito Stammprior.	—	—
Hannover-Altenbecken	—	—
Kronprinz-Rudolphsb.	78½	G
Lüttich-Limburg	—	
Märkisch-Pos. St-Akt.	60½	bz
dito Stamm-Prior.	84½	G
Magd.-Halberst. 3½pr. B.	—	
Oestr.-Franz. Staatsb.	201¾	bz
Oesterr. Südb. (Lomb.)	—	—
ultimo	117⅞-½	bz
Ostpreuß. Südbahn	—	—
Rechte Oderuferbahn	—	—
Reichenberg-Pardubitz	—	—
Rhein-Nahe	47½	B
Schweizer Union	28½	B
dito Westbahn	56	G
Stargard-Posen	100	G
Rumänische	45½	bz G
Berlin-Dresden Stamm	—	

Industrie-Aktien.		
Marienhütte	—	—
Redenhütte	—	—
Berl. Holzkomptoir	107½	B
Berl. Viehhof	—	
Hoffmann Waggonfabr.	—	—
Lauchhammer	116½	G
Pos. Bierbrauerei	100	G
Laurahütte	—	—

[Privatbericht.] **Wetter:** trübe. **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos Kündigungspreis —. pr. Febr. 52 G., Febr.-März do, Frühjahr 53 G., April-Mai do, Mai Juni do.

Spiritus (pr. 10,000 Liter pCt.) matter. Kündigungspreis —. per Febr. $17\frac{5}{24}$ bz. u. B., März $17\frac{5}{12}$ bz. u. B., April 17⅝ B., April-Mai 17⅞ B. u. G., Mai 17⅞ bz. u. G., Juni 18⅛ B., Juli 18½ B.

Breslau, 14. Februar. Mit Ausnahme von Oesterr. Kreditaktien, welche sich durch feste Haltung und lebhafte Umsätze auszeichneten, zeigte die heutige Börse eine matte Haltung für Spekulationswerthe. Die in den letzten Tagen stark poussirten Bergwerks-Papiere wurden durch große Gewinn-Realisirungen gedrückt und büßten einen beträchtlichen Theil der erlangten Avancen ein. Einheimische Banken und Bahnen total leblos. Der Schluß der Börse war matt und österr. Rente über Notiz begehrt. Kredit 207½ a 207 bez. u. Gd. Lombarden 118½ a ½ bez. Franzosen umsatzlos, 203 Br. Von Banken büßten Maklerbank ca. ½ pCt. ein. Schles. Bank 162½ Gd. Wechsler-Bank 130½ Gd. Fonds sehr fest. Von Industriepapieren wurden Eisenb.-Bed. sehr lebhaft gehandelt, Anfangs 170½ bez., schließt derselbe 167½. Laura 260½ Etwas a 258½ bez. Schles. Kohlenwerke beliebt. 122½ a 122 bezahlt u. Gd. Donnersmarck 100½ Br. Nachbörse still. Berliner und Wiener Kurse bekannt. Prämien: Kredit 208—1½ bez. Lombarden 119½—1 bez. Laura 262—3 bez. Eisenbahnbed. 171½—2½ bez. u. Br. Schles. Bod.-Kred.-Pfandb. 96½ Br. Schles. Bod.-Krd.-Aktien-Bank 107 Br.

Wöchentlicher Börsenbericht.

HM. **Posen**, 15. Februar 1873.

Fonds. Das Geschäft an der Börse bewegte sich in der abgelaufenen Woche fast ausschließlich um Industrie-Aktien und unter diesen nahmen die Berg- u. Hüttenwerksaktien die erste Stelle ein. Schon im vorigem Berichte haben wir ausgeführt, daß diese Steigerung bei der nachhaltigen Konjunktur in Kohlen und Eisen eine berechtigte ist, nur wird man gut thun, nicht über das Ziel hinauszuschießen, da die Erträgnisse bei keiner Gattung Papiere unsicherer sind, als gerade bei diesen. Die Spekulationspapiere mußten ganz in den Hintergrund treten, bis auf Oesterr. Kredit, welche ohne ersichtlichen Grund getrieben wurden. Für Lombarden etablirte sich eine recht ungünstige Tendenz, ebenso für Franzosen, deren bedeutende Mindereinnahmen verstimmen. Im Ganzen jedoch blieb die Börse mit geringen Unterbrechungen fest. Eine dieser Unterbrechungen war die Abdankung des Königs Amadeus, welche die Börse jedoch nur zwei Stunden beschäftigen konnte, die andere war Laskers eminente Rede, deren Eindruck auf die Börse nicht geringer war, als auf das Abgeordnetenhaus. Die Wirkung dieser Rede spiegelt sich weniger in den Kursen, als in dem zurückgeschreckten Gründungswesen wieder, welchem durch dieselbe ein Dämpfer aufgesetzt worden ist. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß wir die volkswirthschaftliche Ansicht Laskers in Bezug auf die Freiheit der Aktiengesellschaften theilen, eine Ansicht, die bei dem Einfluß dieses Abgeordneten nicht ohne Nachtheil für den freien Verkehr bleibt — wir erinnern nur an das Prämienanlehengesetz — doch muß man anerkennen, daß seine Worte Gründerthaten aufgedeckt, welche die Börse selbst in Erstaunen und Schrecken gesetzt haben und Stoff zum Nachdenken geben.

Unsere Börse war der Berliner in der Hausse stets um eine Pferdelänge voraus. Große Umsätze zu steigenden Kursen fanden in Türken und Oesterr. Silberrente statt besonders beliebt war Letztere zur Kapitalsanlage an Stelle der gekündigten Amerikaner. Eisenbahnaktien waren vernachlässigt. Märk. Pos. mußten nachgeben ebenso Rumänier, während Rhein-Nahe auf das Gerücht von dem Ankaufe der Bahn durch den Staat steigend waren. Wie viel auf dieses Gerücht, welches in jeden Quartal mindestens einmal auftritt, zu geben ist, wird die nächste Zeit lehren. Sehr belebt und über Berliner Kurs zu lassen, waren Industrieaktien wie Südend, Louise Tiefbau und Dortmunder Union. Ganz in den Hintergrund traten Bankaktien, im mäßigem Verkehre waren nur Pos. Wechsler, Ostdeutsche und Tellus.

Roggen. Die Witterung bleibt günstig, die Zufuhren dem Bedarfe entsprechend, das Ausland giebt wenig Anregung, daher beschränkt sich das Geschäft auf ein Minimum und die Preise stagniren.

Die Zufuhren am Landmarkte waren mäßig, die Kauflust demgegenüber auch schwach. Der Verkehr an der Börse war von keiner Ausdehnung, Preise gaben eine Kleinigkeit nach, schließen wieder etwas fester.

Bezahlt wurde für: Februar 52½—¾—3, Frühjahr 53—½—$\frac{5}{12}$.

Spiritus konnte sich nicht ganz behaupten. Es ist nicht zu verkennen, daß die Brennereizufuhren hier schwächer werden, in Folge dessen, die hiesigen Preise sich im Verhältnisse zu Berlin fest hielten. Die Ankündigungen wurden zur Lagerung Kahnverladung und auch Einiges zum Versande verwendet. Das Lager ist auf ca. 400 000 Liter angewachsen, während die Zahl der hier beladenen Kähnen vier beträgt.

Im Termingeschäft war es ziemlich lebhaft, für Frühjahr lagen einige Kaufaufträge vor während Sommermonate vernachläßigt blieben.

Bezahlt wurde für: Februar 17½—$\frac{5}{12}$—⅜—½. April-Mai 17⅞—⅞—⅛. August 18⅜—¼—⅜.

Produkten-Börse.

Magdeburg, 13 Februar. Weizen 76—80 Rt., Roggen 55—60 Rt., Gerste 56—76 Rt., Hafer 45—50 Rt. für 2000 Pfd. (B. u. Hdls.-Z.)

Königsberg, 13. Februar. (Amtlicher Produktenbericht. In Quantitäten pro Tonne von 2000 Pfd. Zollgewicht.) — Weizen loko unveränd., hochbunter 83—88 Rt. B., bunter 75—83 Rt. B., rother 75—82 Rt. B. — Roggen unverändert, loko inländ. 47—52 Rt. B., loko russ. 45—50 B., pro Frühjahr 50 B., 49½ G., Mai Juni 50 B., 49½ G. — Gerste loko große 42—50 Rt. B. kleine 42—49 B. — Hafer loko 33—40 Rt. B., pr. Frühjahr 40½ B., 39½ G. — Erbsen loko weiße 43—46 Rt B., graue 42—60 B., grüne 42—48 B. — Bohnen loko 40—46 Rt. B. — Wicken loko 30—40 Rt. B. — Leinsaat loko feine 78—90 Rt. B., mittel 65—78 Rt B., ordinäre 45—65 Rt. B. — Rübsaat loko pro 200 Pfd. 90—100 Rt. B. — Kleesaat, loko rothe pro 200 Pfd. — Rt. B., weiße flau — B. — Thymotheum loko pro 200 Pfd 18—22 Rt. B — Rüböl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt. B — Leinöl loko pro 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. B. — Rübkuchen pro 100 Pfd 2½—2⅝ Rt. B. — Leinkuchen pro 100 Pfd. 2½—2⅝ Rt. B.

Spiritus-Bericht. Spiritus loko ohne Faß per 100 Litres pro 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Litres loko ohne Faß 18⅛ Rt. B, 17⅞ G. (K. H. Z.)

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Februar 1873 12 Uhr Mittags 0,80 Meter.
" " 14 " " " " " 0,80 "

Neueste Depeschen.

Berlin, 15. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Am Ministertisch Graf Roon, Itzenplitz, Leonhardt. Tagesordnung: Lasker's Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungskommission. Lasker motivirt den Antrag, erklärt die Genugthuung, daß die Botschaft Sr. Maj. des Königs die Tendenzen und Ziele des Hauses über die Hauptpunkte theile, er erkennt in der königlichen Botschaft einen Akt weiser Politik; jedoch seien in der Kommission bestimmte Garantien zu geben. Zur vollen Wirksamkeit gehörte, daß die Kommission nicht ein Kollegium sei, das durch Stimmenmehrheit über die Art und den Umfang der Untersuchungsgegenstände entscheide.

Es sei zu versprechen, daß jedem einzelnen Mitgliede das Fragerecht unmittelbar, nicht durch den Mund des Präsidenten zustehe, jedem Mitgliede die Forderung des Untersuchungobjekts überlassen sei. Nicht um Materialbeschaffung, um Klarstellung dunkler Angelegenheiten durch Anschuldigung oder Reinigung handle es sich. Würden gewünschte Garantien gegeben, so wäre erreicht, was der Redner anstrebt, dem ja die Sache über die Form gehe. Das Material des Redners sei erheblich gewachsen. Redner erwähnt mehrerer Zuschriften, deren Verfasser bereit seien, über das System Strousberg vor der Kommission Aussage zu machen. Redner produzirt ferner einen Brief, worin Wagner die Konzessionsnachsuchung zugiebt, ferner Reverse von Aktienzeichnungen zur pommerschen Zentralbahn, welche urkundlich Vorspiegelungen falscher Thatsachen gleichkämen.

Der Minister-Präsident erklärt: die Frage, ob die Regierung dem Lasker'schen Antrage zustimme, sei erledigt, jetzt sei die Frage, ob das Haus der Botschaft zustimme oder die Botschaft in Geltung bleiben solle, neben der parlamentarischen Untersuchungs-Kommission; in diesem Falle könnte die Regierung an derselben nicht partizipiren; über die Instruktion für die Kommission könne Kontroverse nicht entstehen. Die Mitwirkung jedes Kommissions-Mitgliedes müsse unbeschränkt sein, die Regierung könne Niemandem eine Priorität in dem Interesse zugestehen in der obschwebenden Angelegenheit; die Regierung habe vorzugsweise ein Interesse daran, vorhandene Uebelstände aufzudecken u. abzustellen. Die Besorgniß einer Majorisirung der Landtagsmitglieder sei unbegründet, da die Regierung durch die Wahl ihrer Mitglieder Garantie dagegen geben wird. Der Regierungsbeschluß über die Wahl der Mitglieder liegt noch nicht vor. Die Instruktion für die Kommission wird den Mitgliedern innerhalb der Kommissionszwecke die vollste Freiheit gewähren, auf das weitere vorgebrachte Material des Vorredners gehe ich nicht ein. Bezüglich der neulichen Rede des Abg. Laskers ist für meinen Amtskreis das Nöthige geschehen; das Weitere sei Sache der Kommission.

In vorliegendem Falle ist die Captivirung der Versammlung durch die Rede eines Mannes der von seiner Sache durchdrungen, ganz natürlich, ich appellire aber an die Gerechtigkeit des Hauses. Man soll Niemanden ungehört verdammen, nicht aburtheilen, allein, nach nahezu überzeugendem Vortrag. Ich erbitte nur kein Urtheil bevor der Akten-Spruch reif ist. Deshalb wünsche ich möglichst zahlreiche Zustimmung zur Einsetzung der Kommission nach Maßgabe der königl. Botschaft.

Nach dem Ministerpräsidenten sprechen Wedell-Wehlingsdorf gegen Reichensperger-Koblenz für den Lasker'schen Antrag, der Handelsminister erklärt, er danke dem Könige, der ihm gestattete die Botschaft gegenzuzeichnen und noch im Amte zu bleiben. Er wollte nicht feldflüchtig erscheinen und mit dem Bewußtsein die Pflicht wissentlich nicht verletzt zu haben, einen treuen Unterbeamten nicht im Stiche lassen, sich zurück ziehen im jetzigem Augenblick wäre unrühmlich. Nachdem der Ministerpräsident ferner dem Abg. Löwe gegenüber hervorgehoben, daß nach der Ueberzeugung der Regierung die Kommission so funktioniren solle, wie es nach der Natur und den Zwecken nothwendig, daß bei der Wahl der Instruktion die Kommissionsmitglieder die Erfüllung dieser Zwecke unterstützen solle, daß neben dem Vorsitzenden alle Kommissionsmitglieder bei Fragestellung und Inquirirung mitwirken sollen, erklärt Lasker, daß er in den Zusicherungen des Ministerpräsidenten die gewünschten Garantieen erblicke, und seinen Antrag zurückziehe. In Gemäßheit der königlichen Botschaft wurde darauf fast einstimmig (dagegen nur Eberty und Kerst) die Wahl zweier Mitglieder des Hauses zur königlichen Kommission beschlossen. Das Haus tritt in die Petitionsberathung, die ohne Interesse, ein. Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag: Wahl zweier Mitglieder zur Untersuchungskommission.

Berlin, 15. Februar. Die „Spener'sche Zeitung", die große Bedeutung der gestrigen aus eigener Initiative des Königs hervorgegangenen Botschaft besprechend, sagt, die Botschaft falle in den verfolgten Zwecken durchaus mit dem Lasker'schen Antrage zusammen. Die Botschaft sei kein Gegencoup gegen den Antrag, sondern ein freudigst zu begrüßendes Zeichen bereitwilligen Zusammenwirkens zwischen der Regierung und dem Parlament.

Paris, 15. Februar. Broglie trägt seinen Kommissionsbericht vor. Das Montags-Journal dementirt die Nachricht, daß zwanzig Millionen für spanische Agitationen zu Gunsten Monpensiers gezeichnet seien. Leverrier ist glaubhafter Mittheilung zufolge zum Direktor des Observatoriums ernannt.

London, 15. Februar. Unterhaus. Ayrton hält die Unterhaltung eines Gesandten beim Papste für eine Beleidigung des italienischen Königs und Volks, er beantragt die Vorlegung der bezüglichen Dokumente. Nergegata nennt dieselbe eine mit den freundlichen Gesinnungen Italiens zu England unverträgliche Anomalie. Enfilg erklärt, der Posten sei nothwendig zur Information über die päpstlichen Beziehungen zu den Mächten des Auslandes. Ayrton's Antrag wird mit 116 gegen 63 Stimmen abgelehnt.

London, 14. Febr. Die „Times" enthält eine Mittheilung eines in Buenos-Ayres erscheinenden Journals vom 10. Jan., wonach in Peru eine Verschwörung gegen die Regierung zum Ausbruch gekommen sei. Die Verschwörer sprengten den Regierungspalast in die Luft, dabei soll der Präsident Pardo umgekommen sein. Die Hauptanführer sind entkommmen; jedoch ist die Regierung zu wichtigen Enthüllungen gelangt durch die Aussagen dabei betheiligter Personen.

Madrid, 15. Februar. Die Antwortsadresse der Nationalversammlung auf die Botschaft des Königs schließt mit der Erklärung, das spanische Volk könne unter den vorhandenen Schwierigkeiten dem König die Krone nicht wieder anbieten, wohl aber den Wunsch aussprechen, daß er als freier Bürger unter einem freien und unabhängigen Volke lebe. Die Nationalversammlung wählte heute Perales, Sorin und Gometz zu Vizepräsidenten. Martos, den Präsidentensitz einnehmend, hob die Nothwendigkeit hervor, die Ordnung zu erhalten, und hoffte, die Nationalversammlung werde der Regierung die weitgehendsten Machtbefugnisse zugestehen, wenn Gefahr drohe. Nächste Sitzung Freitags.

Madrid, 14. Febr. Das Amtsblatt meldet, daß die militärischen Operationen in Biscaja und Navarra durch Schneefall gehindert seien; ferner enthält dasselbe Blatt das Abschaffungsdekret der königlichen Leibgarde. Aus den Provinzen gehen der neuen Regierung fortwährend Glückwünsche zu. Die progressistische Partei nahm in der heutigen Versammlung den Namen radikal-republikanisch an. Der Justizminister wird den Gesetzentwurf, betreffend die Abschaffung der Todesstrafe vorlegen, und zugleich beantragen, eine Kommission zu ernennen, behufs Abfassung des Entwurfs eines neuen Strafsystems binnen zwei Monaten; es verlautet ferner, der Staatsrath solle abgeschafft werden.

Barcelona, 15. Februar. Die Republik ist hier ebenfalls ausgerufen, die Truppen fraternisirten mit dem Volk.

Lissabon, 15. Februar. Deputirtenkammer. Der oppositionelle Deputirte Silva erklärt, daß Angesichts der spanischer Ereignisse alle Portugiesen sich fest um die bestehende Gewalt schaaren und ihre Parteihader schweigen lassen müßten. Der Konseilspräsident erwiedert, die spanischen Vorgänge seien keine Gefahr für die Unabhängigkeit und Ruhe Portugals und dankt Silva für seine patriotischen Versicherungen. Die Pairskammer drückte gleiche Gefühle für den König und die Regierung aus.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.